



# Berichte

FÜR KOLONIALBRIEFMARKEN-  
SAMMLER

95 Juni 1992

Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der  
Sammler deutscher Kolonialpostwertzeichen e.V.



Am 20. April 1905 wurde die Karolinen-Insel Ponape von einem Taifun verwüstet. Bildseite einer kurz danach verschickten Postkarte mit "Taifun-Provisorium".

# Karolinen

---

## Die Eröffnung der Postagenturen Ponape und Yap und das Datum YAP 6.11.99

*Dr. Friedrich F. Steuer*

Bereits im Zusammenhang mit der Besitzergreifung von Deutsch-Neuguinea wurde am 24. August 1885 durch das Kanonenboot SMS *Itlis* auf YAP die deutsche Fahne gehißt. Nach Protest Spaniens wurden die Karolinen jedoch durch einen Schiedsspruch des Papstes Leo XIII. Spanien zugesprochen, und erst in einem Vertrag vom 8. Februar 1899 kamen diese Inselgebiete durch Kauf an das Deutsche Reich.

Im Sommer 1899 fuhr der Beamtenstab für die Hauptorte Ponape, Yap und Saipan, also für die Karolinen und Marianen, mit dem Postdampfer *Bremen* Richtung Südsee. Am 27. September 1899 wurde die Fahrt mit dem Dampfer *Kudat* unter Begleitschutz von SMS *Jaguar* ab Herbertshöhe fortgesetzt. Unter der Führung des Kaiserlichen Gouverneurs v. Benningsen befanden sich Vizegouverneur Dr. Hahl (für Ponape-Ostkarolinen), Bezirksamtman Arno Senfft (für Yap-Westkarolinen) und Bezirksamtman Fritz (für Saipan-Marianen) auf dem Schiff. Am 11.10.99 wurde Ponape erreicht, am 12.10. dort die deutsche Post eröffnet, und am 13.10. morgens fand vertragsgemäß die feierliche Übergabe und Hissung der deutschen Flagge statt. Das Postwesen wurde kurzfristig bis 15.10. durch Dr. Hahl selbst betreut, dann von Herrn Martens. Am 21.10.99 erfolgte die Weiterfahrt nach Yap, wo die Schiffe am 2.11.99 eintrafen. Flaggenhissung und Übernahme erfolgten hier am 3. November. Nachmittags erhob sich ein Taifun, der bis zum 4.11. anhielt und die *Kudat* beschädigte. Der Eröffnungstag der Post war Montag, der 6.11.99, unter der Leitung von A. Senfft. (Es deutet übrigens manches darauf hin, daß der reguläre Postbetrieb erst am 7.11 aufgenommen wurde.)

*Abb. 1: Blick auf die Landungsbrücke von Ponape*



Abb. 2: Das deutsche Bezirksamt in Yap, in dem sich auch die Postagentur befand



Am 12. Oktober 1899 wurden auf den Karolinen die ersten deutschen Briefmarken ausgegeben, und zwar die Krone-Adler-Ausgabe mit diagonalem Aufdruck "Karolinen". Da beide Postanstalten ab Eröffnung mit diesen Marken ausgestattet waren, gibt es keine eigentlichen Vorläufer dieses Gebietes.

Diese Marken mit diagonalem Aufdruck gehören hier, wie bei den Marianen, aufgrund ihrer geringen Auflage und der schnellen Ablösung durch die Ausgabe mit steilem Aufdruck (Mai 1900) seit jeher zu den gesuchten, seltenen Marken der deutschen Kolonien. Während sich das Interesse der philatelistischen Forscher (bedingt durch die Varianten beim Stempel SAIPAN) bald auf die Abstempelungen der Marianen konzentrierte und dort zu einer Sorteneinteilung führte, hat man sich lange nicht näher mit den Karolinen-Entwertungen befaßt. Nur über die erste Karolinen-Post mit den spärlichen, frühen Verbindungen hat "Fontane" 1968 in Heft 45 unserer *Berichte* ausführlich geschrieben. Ich möchte hier in erster Linie auf die Ersttagsentwertungen von Ponape und Yap sowie auf die frühen Yap-Daten eingehen.

### **PONAPE 12.10.99**

Von diesem Datum liegen mir Marken mit diagonalem Aufdruck vor. Der Poststempel zeigt keine Auffälligkeiten, bei losen Marken und Briefstücken ist eine philatelistische Beeinflussung theoretisch möglich, obwohl damals der Wunsch nach Ersttagsstempeln noch nicht besonders ausgeprägt war. Gestempelt konnte ich nur fünf Ganzstücke feststellen, von denen die beiden ersten (und nur sie!) eine kopfstehende Tageszahl "12" zeigen:

- a) Die auf S. 746/7 der *Berichte* abgebildete Karte, frankiert mit Marshall-Inseln (!) 3 I, geschrieben in Jaluit am 3.10.99 (dem Tag, an dem die *Kudat* dort Station machte), aufgegeben aber am Eröffnungstag in Ponape, kopfstehende Tageszahl "12". Das Stück ging mit der *Kudat* weiter nach Yap, wurde von dort mit spanischem Kriegsschiff nach Manila mitgenommen und zeigt einen Ankunftsstempel Altona vom 7.1.00.



Abb. 3: Vom Gouverneur v. Benningsen beschriftete Postkarte P 2 mit Ersttagsstempel PONAPE 12.10.99 nach Yap mit Ankunftsstempel vom 7.11.99 (Jahreszahl unbeschädigt, Slg. A)

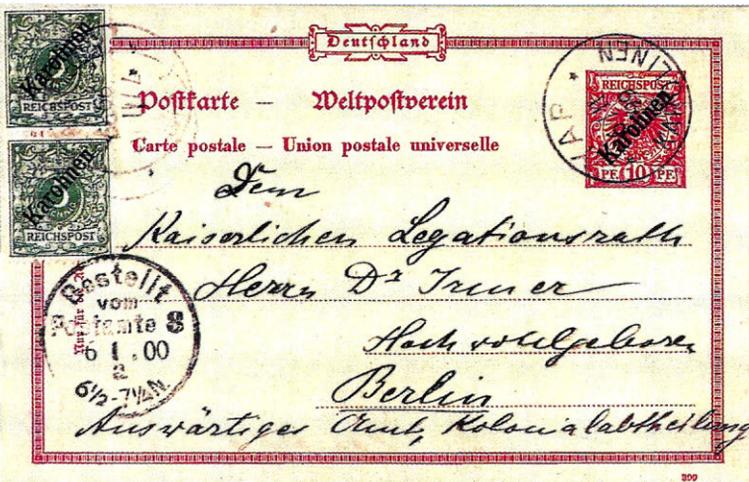


Abb. 4: Vom Gouverneur v. Benningsen an Dr. Janner im Auswärtigen Amt gerichteter Karten-Gruß vom Ersttag YAP 6.11.99. Die Zusatzfrankatur trägt den Stempel YAP 7.11.99 (beide Jahreszahlen unbeschädigt). Der rückseitige Text ist auch von Senfft unterschrieben.

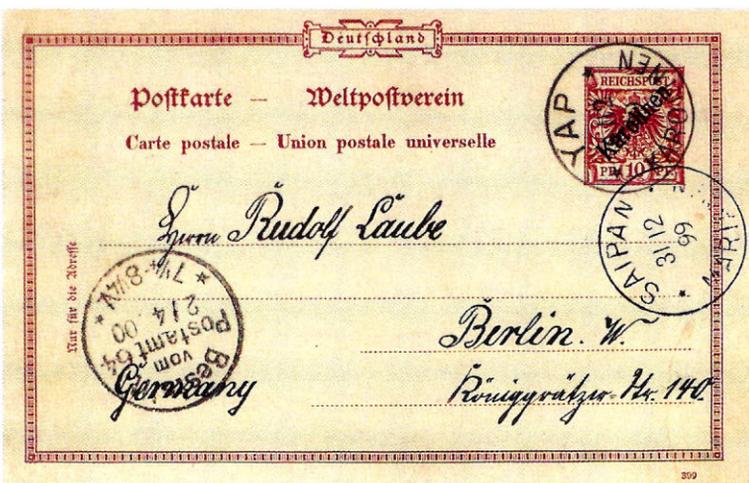


Abb. 5: 10 Pf-Postkarte P 2 YAP 6.12.99 (Jahreszahl unbeschädigt) mit Durchgangsstempel SAIPAN 31.12.99 in Violett und Ankunftsstempel in Berlin vom 2.4.00 (Slg. Woitas)



Abb. 6: Einschreibbrief No. 30 vom 13.11.99 (Jahreszahl unbeschädigt) mit Nr. 21, 31 und 51. Der Brief, von Senfft geschrieben, gehört noch zum 1. Postabgang und trägt rückseitig den Ankunftsstempel STEGLITZ 6.1.00 (Slg. A).

- b) Eine GS Karolinen P 2 nach Matupi, DNG, an einen Angehörigen von SMS *Möwe*. Textlich ebenfalls ein Bedarfsstück mit dem auf früher Karolinen-Post vorkommenden Vermerk "via Macassar", ohne weitere Durchgangsstempel. Tageszahl "12" im Stempel PONAPE kopfstehend.
- c) GS Karolinen P 1, bedarfsmäßige Zusatzfrankatur der Karolinen 2 I, 5 Pf grün, via Singa-pore (2. Feb.) nach Manila (Ank. Stpl. 10. Feb. 1900).
- d) GS P 2 nach Yap, Ank. Stpl. 7.11.99 (Abb. 3)
- e) Philatelistisch beeinflusste GS DR P 25 an Hauptmann Böhmer, Ank. Stpl. Oppeln 3.2.00.

### YAP 6.11.99

Im Gegensatz zu Ponape tritt der Ersttagsstempel von YAP gehäuft auf und wurde durch Jahr-zehnte von praktisch allen namhaften Prüfern als einwandfrei signiert. Da es aber fast keine späteren Yap-Daten aus 1899 gibt, war dies für mich die Veranlassung, mir darüber Gedanken zu machen. Es war auffallend, daß fast immer der geschwungene Abstrich der zweiten "9" in "99" mit einem gequetschten Knick am Kopf der "9" anzusetzen scheint, während der Kopf darüber – im Gegensatz zur linken "9", die normal gebogen ist – nicht gerundet, sondern ge-rade nach unten verläuft, als sei er eingedrückt worden (Abb. 11, 13, 14). Es sieht nach einer



Abb. 7:  
Philatelistische  
Spielerei: Kartenbrief  
mit handschriftlicher  
Entwertung "Ponape  
Ostkarolinen  
12.10.99" (Schrift  
Senfft) und Ankunfts-  
stempel YAP 5.11.99  
(Jahreszahl  
unbeschädigt)

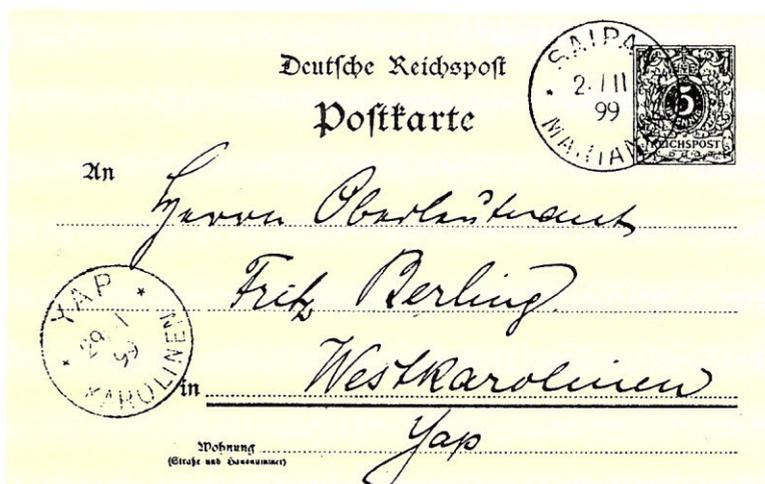


Abb. 8:  
Philatelistische  
Ganzsache DR 32 I  
(Schrift Senfft) mit  
violettem Stempel  
SAIPAN 21.11.99  
und Ankunftsstempel  
YAP 29.11.99  
(Jahreszahl  
unbeschädigt)



Abb. 9: 10 Pf-  
Postkarte P 2 mit  
Stempeldatum YAP  
6.11.99, die Jahres-  
zahl ist beschädigt.  
Ankunftsstempel  
SAIPAN 15.11.00 (!).



Abb. 10 – 12: Rückseitiger Ankunftsstempel YAP 5.11.99 (Jahreszahl unbeschädigt) vom Kartenbrief aus Abb. 7. – Abbildung eines Abschlags vom 6.11.99 mit beschädigter Jahreszahl aus dem FRIEDEMANN-Handbuch. – Nebensterpel YAP 13.11.99 mit unbeschädigter Jahreszahl vom R-Brief aus Abb. 6.

Beschädigung aus, die eigentlich bei einem neu gelieferten Poststempel nicht auftreten dürfte. Im FRIEDEMANN / WITTMANN findet man als Stempelmuster YAP eine Abbildung des Datums 6.11.99 mit einwandfreier Jahreszahl, auf der nächsten Seite wird den verfälschten Beispielen jedoch die typische beschädigte "99" als angeblich echtes Vergleichsstück gegenübergestellt (Abb. 11; schon bei FRIEDEMANN 1921, S. 348). Als klare Stempelverfälschung (= Rückdatierung) wird dort nur das Datum 7.12.99 mit der erst 1904 aufgetretenen Bruchstelle unter dem "O" erwähnt.

Schon vor Jahren wurden Bedenken gegen das Datum geäußert, meines Wissens auch von Herrn Bothe. Dies führte zu einem Artikel auf S. 1522/23 der *Berichte* durch Dr. WITTMANN, der energisch für die Korrektheit des Datums eintrat und den Standpunkt vertrat, der Poststempel könnte bereits am ersten Tag beschädigt worden sein. Im übrigen wären durch Jahrzehnte keinerlei Bedenken seitens der alten, erfahrenen Philatelisten und Prüfer gegen dieses Datum geäußert worden. Auch in der Neuauflage seines Handbuchs 1988 bestritt er noch einmal die Möglichkeit einer Rückdatierung (S. 638).

Wenn somit bereits der Ersttag von YAP fast ausschließlich mit dieser beschädigten Jahreszahl auftritt – egal ob der Stempel schon mit dem Fehler geliefert wurde, was ich ausschließen würde, oder ob die Beschädigung durch unsachgemäßes Hantieren gleich bei Beginn des Postdienstes in Yap erfolgt sein sollte –, so müßten die Daten aus den folgenden Wochen 1899

Abb. 13 und 14:  
Die beschädigte Jahreszahl 99 in Vergrößerung von nicht gelaufener Postkarte nach Sydney, Stempeldatum YAP 6.11.99, und einem "Ortsbrief" gleichen Datums mit Nr. 48 d (Slg. A)





Abb. 15 – 17: Nr. 1 I mit einwandfreiem Stempel YAP 7.11.99 und zwei Briefstücke der Nr. 3 I und 5 I mit Datum 6.11.99 und beschädigter Jahreszahl.

dieselbe beschädigte Jahreszahl zeigen. Und an der Möglichkeit des Vergleichs mit späteren Yap-Daten scheiterte bisher die Aufklärung dieses Problems. Mit den nachfolgenden Belegen hoffe ich jedoch, eine endgültige Klärung bringen zu können.

#### **Belege aus November / Dezember 1899 mit unbeschädigter Jahreszahl "99"**

- a) Bedarfs-GS-Karte Karolinen P 2 YAP 6.11.99 mit nicht notwendiger Zusatzfrankatur eines senkrechten Paares Karolinen 2 I, dieses entwertet YAP 7.11.99. Die an den Legationsrat Dr. Irmer im Auswärtigen Amt durch v. Benningsen und Senfft geschriebene Karte (Abb. 4) stellt eine einmalige Kombination der Daten 6. und 7. November 1899 auf *einem* Beleg dar. Anscheinend wollte man Dr. Irmer, dem früheren Landeshauptmann der Marshall-Inseln, den Senfft aus Jaluit kannte, sowohl die Ganzsache als auch die Marken der neuen deutschen Besetzung vorführen.
- b) GS-Karolinen P 2 mit Ersttagsstempel PONAPE 12.10.99 (normal stehende Tageszahl!). Von v. Benningsen an sich selbst in Yap adressiert mit Ank.-Stempel YAP 7.11.99 (Abb. 3).
- c) Bfst. Karolinen 1 I, YAP 7.11.99 (Signatur BOTHE, Abb. 15).
- d) GS Karolinen P 2, YAP 12.11.99, Ank. Stpl. in Deutschland 6.1.00 (Sig. Knieper).
- e) R-Brief No. 30, YAP 13.11.99, portogerecht frankiert mit Karolinen 2 I, 3 I und 5 I. Von Senfft nach Berlin mit rücks. Ankunftsstempel Steglitz vom 6.1.00 (Abb. 6, Vergrößerung des Nebenstempels Abb. 12).
- f) GS DR 32 I, 5 Pf grün, Schrift Senfft; philatelistisch, jedoch zeitgerecht gestempelt. Entwertung SAIPAN 21.11.99 violett, Ankunftsstempel YAP 29.11.99 (Abb. 8).
- g) GS Karolinen P 2, YAP 6.12.99, über SAIPAN 31.12.99 – Durchgangsstempel in Violett – nach Berlin mit Ankunftsstempel vom 2.4.00 (Abb. 5).

#### **Vorzeitige Verwendung: YAP 5.11.99**

Im FRIEDEMANN/WITTMANN bereits abgebildeter Kartenbrief mit handschriftlicher Entwertung "Ponape Ostkarolinen 12.10.99", also dem Ersttagsdatum, Schrift Senfft. Da der Poststempel vorhanden war, ist die handschriftliche Entwertung unnötig und philatelistisch induziert. Durch den Ankunftsstempel YAP 5.11.99 mit intakter "9" ist jedoch beweisbar, daß es sich um eine zeitgerechte Abstempelung handelt (Abb. 7 und 10).

Wenn somit der Poststempel YAP bis 6. Dezember 1899 durch Belege mit unbeschädigter Jahreszahl nachweisbar ist, so kann dieselbe nicht am 6. November bereits beschädigt gewesen sein. Daraus kann sich zwingend nur der Schluß ergeben, daß alle vorhandenen Daten YAP 6.11.99 mit beschädigter zweiter "9" rückdatierte Nachstempelungen sein müssen.

Wann diese Rückdatierungen erfolgt sind, kann heute nicht mehr geklärt werden. Für das Jahr 1900 spricht, daß damals noch genügend Marken der Ausgabe mit diagonalem Aufdruck zur Verfügung standen. Möglicherweise gibt der Ankunftsstempel vom November 1900 auf der in Abb. 9 gezeigten Ganzsache nach Saipan einen Hinweis auf den Zeitpunkt. Jedenfalls waren die Marken noch gültig. Eine logische Erklärung wäre, daß die zweite "9" beim Ersetzen der "99" durch die neue Jahrestype "00" beim Jahreswechsel beschädigt worden war.

### **Ganzstücke vom 6.11.99 mit rückdatiertem Stempel**

Es handelt sich um "gemachte" Ganzsachen oder häufig um "uneigentliche" Vorläufer, also Marken ohne Aufdruck. Sie zeigen ausnahmslos die gequetschte "9" und gingen von Yap nach Yap mit gleichem Ankunftsstempel. Karten oder Briefe mit Marken der Karolinen hatten keinen Nachweis einer korrekten, postalischen Beförderung. Ich nenne zum Beispiel:

- a) GS Karolinen P 2 nach Sydney ohne Ankunftsstempel (Abb. 13).
- b) dgl., ohne Text nach Saipan, mit Ank. Stpl. 15.11.00 (Abb. 9).
- c) Brief von Yap mit Mi Nr. 48 d, rückseitig gleicher Ankunftsstempel (Abb. 14).

### **Marken und Briefstücke vom 6.11.99 mit rückdatiertem Stempel**

Es sind fast ausschließlich derartige Stücke im Handel, durch Jahrzehnte als einwandfrei signiert (Abb. 16, 17). Die Briefstücke haben Altsignaturen resp. Firmenzeichen von G. Bühler, Ebel, R. F. Engel, Gentzsch, Pfenninger, Richter, Thier und v. Willmann.

### **Stempelfälschungen des Datums 6.11.99**

Es gibt auch gut gelungene Falschstempel neueren Datums, wahrscheinlich diente das Stempelmuster im FRIEDEMANN mit intakter "99" als Vorlage. Der Falschstempel kann auf echten wie auf Marken mit falschem diagonalem Aufdruck vorkommen.

### **Bewertung**

Falschstempel und die bereits im FRIEDEMANN angeführten Rückdatierungen nach Außerkurssetzung der Aufdruckmarken (kenntlich an der Bruchstelle unter dem "O" von KAROLINEN) sind natürlich wertlos. Für die häufig vorkommende, hier beschriebene Rückdatierung YAP 6.11.99 würde ich, da dieselbe noch während der Kursgültigkeit der Marken erfolgte und die Marken selbst – zumindest soweit es den diagonalen Aufdruck betrifft – teuer sind, die Einführung einer *Sorte II* mit 50% des MICHEL-Preises vorschlagen. Dies würde für beide Ausgaben, 1 – 6 I und II, gelten.

#### *Literatur:*

"Fontane" (J. Quellmalz): *Die erste Karolinen-Post*. In: *Berichte für Kolonialbriefmarken-Sammler* Nr. 45, S. 745 – 755.

Dr. H. Wittmann: YAP 6.11.99. In: *Berichte für Kolonialbriefmarken-Sammler* Nr. 84 (1986), S. 1522f.

Abb. 1 und 2 wurden dem *Mitteilungsblatt des Traditionsverbandes ehemaliger Schutz- und Überseetruppen* Nr. 69, S. 156 f., entnommen.

# Die 1. Aushilfsausgabe von Ponape 1905

*Hans-Joachim Block*

Es fing ganz harmlos damit an, daß ich aus persönlichen, nostalgischen Gründen meine Liebe zu den Karolinen entdeckte, die sich dann bald zu einer wahren Leidenschaft entwickelte.

Bei der Beschäftigung mit diesem Sammelgebiet stößt man unweigerlich auf die Ponape-Provisorien aus den Jahren 1905 und 1910. Die letzten (2. und 3. Ponape-Provisorium mit den MICHEL-Nummern 20 und II) waren des öfteren Gegenstand ausführlicher Abhandlungen in den *Berichten* unserer Arbeitsgemeinschaft. Dagegen findet man dort über die 1. Aushilfsausgabe, das "Taifun-Provisorium", fast nichts. Lediglich in der Neubearbeitung des FRIEDEMANN-Handbuches (1968 und 1988) hat Dr. WITTMANN eine ausführliche Darstellung der Entstehung und der verwaltungsmäßigen Abwicklung dieses Provisoriums gegeben. Die Artikel KONRAD STARKEs in der "Post" (1896 bis 1914) befassen sich nur an vier Stellen mit dem Thema.

Vor etwa 10 bis 12 Jahren fiel mir dann bei intensivem Durchforsten von Auktionskatalogen und anderen Unterlagen die sehr unterschiedliche und zum Teil recht schwankende Bewertung von Belegen der 1. Aushilfsausgabe von Ponape auf. Das veranlaßte mich, diese Belege systematisch zu sammeln. Mein derzeitiger "Fundus" besteht aus 118 Originalen und 38 Fotokopien des Taifun-Provisoriums.

## Die Entstehung des Taifun-Provisoriums

Am 20. April 1905 wurde die Insel Ponape von einem schweren Taifun heimgesucht. "Am 19. April abends war auf Ponape der Luftdruck mit 760 mm noch normal, am 20. April früh 11 Uhr aber war er auf 750 gefallen, um 1 Uhr 45 Minuten sank er auf 730 und erreichte um 3 Uhr 717 mm; während dieser Zeit wehte der Sturm aus Norden, zwischen 2 Uhr 21 Minuten und 3 Uhr 30 Minuten passierte das Zentrum des Taifuns die Insel, gleich darauf trat der Sturm aus südlicher Richtung mit größter Stärke wieder auf, nahm dann allmählich ab und verschwand bis zum Abend; um 5 Uhr 30 Minuten war der Luftdruck wieder 752 mm. Durch diesen Taifun wurde die bis dahin blühende Insel in eine Wildnis verwandelt. Der angerichtete Schaden belief sich auf etwa 4 Millionen Mark, der Handel wurde auf Jahre hinaus lahmgelegt, weil die Kopa liefernden Kokospalmen zu drei Vierteln abgedreht, die Brotfruchtbäume und Yams vernichtet, die Wohnungen abgedeckt und zerstört waren. Auch die Mangrovewälder wurden verstümmelt, die Vogelwelt ging großenteils zugrunde, tote Fische schwammen massenhaft auf der See. Die bloßgelegten Waren erlitten durch die mächtigen Regenfluten schweren Schaden, das Meer überflutete die Werft; die Inseln Na, Naningi, Mal und andere wurden unter Wasser gesetzt, Napali an zwei Stellen durchbrochen, die Häuser der Regierung, der Mission und der (zwei) Händler großenteils dem Erdboden gleichgemacht. Der Verlust an Menschenleben betrug zwölf, an Schiffen zwei" (MEYER, Bd. 2, S. 355).

Von den Aufräumarbeiten berichtete der Vize-Gouverneur am 30. April 1905: "Ein Zelt bildet nunmehr, auf der Diele des alten Gouverneurhauses aufgeschlagen, mein Amtlokal. Meine Wohnung besteht aus einer daneben befindlichen, dachartig aus altem Wellblech in zwei Stunden zusammengeschlagenen niedrigen Hütte von ein paar Metern Länge und Breite, wie sie auch die übrigen Weißen und die farbigen Angestellten bewohnen. Fühlbarer als ein solcher Wohnungswechsel war die anfängliche Unmöglichkeit, die aus Schutt und Schmutz geretteten Sachen trocknen zu können. An die Arbeiten für die einstweilige Unterbringung aller Angestell-



*Abb. 1: Ponape von See aus gesehen nach einem zeitgenössischen Originalfoto*

ten und das Zusammensuchen der nach allen Windrichtungen verstreuten Vermögensstücke schloß sich unmittelbar der provisorische Aufbau eines Raumes auf der meiner Wohnstelle gegenüber liegenden Seite, der als Bureau zur Aufnahme der lückenhaft gewordenen Akten und Bücher sowie der Kasse und als Postzimmer dient." (DKB 1905, S. 408f.)

Unter dem Datum vom 25. April 1905 teilte der Postagent Braun der OPD Bremen mit, "daß bei dem am 20ten April ds. Jhs. hier stattgefundenen Taifun auch der Raum der Kaiserlichen Postagentur Ponape total zerstört worden ist. Von den hier vorhanden gewesenen Postwertzeichen wurden, wie aus beifolgender Aufstellung (Abb. 2) ersichtlich, Wertzeichen im Werte von M. 9.109,28 als noch brauchbar aufgefunden und als Bestand aufgenommen. Als unbrauchbar wurden im Beisein des Sekretärs Pieper Wertzeichen im Werte von M. 134,- vernichtet (verbrannt)." Im folgenden heißt es dann: "Weiter bemerke ich noch, daß mit Einverständnis des Kaiserlichen Vize-Gouverneurs die Wertzeichen an Stelle des unbrauchbar gewordenen Briefaufgabestempels mit dem Post-Dienstsigel entwertet werden bis zur Ankunft eines neuen Typenstempels und daß ferner an Stelle der gänzlich unbrauchbar gewordenen und verloren gegangenen 5 Pf-Wertzeichen halbierte 10 Pfg-Wertzeichen als Aushülfswerte zur Verwendung kommen" (Akten OPD Bremen).

Wie unbrauchbar der Briefaufgabestempel tatsächlich geworden war, mag dahingestellt bleiben. Er befindet sich heute im Berliner Postmuseum in der Leipziger Straße, und 1965 konnte

HANS GROBE der Arbeitsgemeinschaft einen recht passablen Abdruck davon (ohne Tages- und Monatsdatum, doch mit Jahreszahl 05) zugänglich machen. Jedenfalls ist er bis zum Eintreffen eines neuen Aufgabestempels aus Bremen am 13. November 1905 durch das Dienstsiegel ersetzt worden. Entwertungen damit auf *Bedarfspost ohne halbierte 10 Pf-Marken* (vgl. Abb. 14 und 15) gehören sicher zu den bisher unterschätzten Seltenheiten des Sammelgebietes.

Von den 5 Pf-Marken war, wie der Aufstellung des Postagenten zu entnehmen ist (Abb. 2), nur ein Bogen zu 100 Stück wieder aufgefunden und dann als unbrauchbar verbrannt worden. Der Bestand vor dem Unglück war größer, denn der Postagent sprach auch von "verloren gegangenen 5 Pf-Postwertzeichen", und immerhin bezifferte die OPD Bremen in einem Schreiben an das Reichspostamt vom 26. März 1906 den Gesamtverlust an Postwertzeichen auf 5.153,75 Mark (FRIEDEMANN 1921, S. 343), von denen nur Marken im Wert von 134 Mark amtlich vernichtet worden waren. Allerdings waren die 5 Pf-Marken zum Zeitpunkt des Unglücks bereits ergänzungsbedürftig, wie der Bestellung von 5.400 Marken dieser Wertstufe zu entnehmen ist, die die Postagentur am 31.12.1904 aufgegeben hatte (Dr. WITTMANN 1988, S. 629). Der in der IZKK 1907 (S. 12f.) veröffentlichte, authentisch wirkende Bericht eines Augenzeugen, nach dem bei Aufräumarbeiten nach Ankunft der *Germania* noch eine größere Partie 5 Pf-Marken aufgefunden worden sei, weshalb ab 6. Mai halbierte 10 Pf-Marken gemäß Ankündigung des Postagenten nicht mehr angenommen wurden, wird zwar, wie schon Dr. WITTMANN feststellte, durch das erhaltene Material nicht bestätigt, entbehrt aber auch nicht einer möglichen sachlichen Grundlage.

Wie sich die Dinge im einzelnen entwickelt haben, ist im Nachhinein wohl nicht mehr zu klären. *Generell* hat der Postagent seine Ankündigung jedenfalls nicht durchhalten können. Wer hätte auch ordinäre 5 Pf-Marken verwenden wollen, wenn es anders ging, wer hätte unter den gegebenen Umständen überhaupt so eifrig Postkarten verschicken wollen, wenn nicht mit einer philatelistischen Rarität? Von den 131 nach dem Unglück noch vorhandenen *5 Pf-Ganzsachekarten* habe ich jedenfalls aus Anfang Mai 1905 noch keine einzige feststellen können. Auch spiegelt sich das Ausmaß der Katastrophe, die die Insel heimgesucht hatte, nicht auf den erhaltenen Grußpostkarten, von ernstem Mitteilungsbedürfnis ist selbst bei den als "Bedarf" eingestufteten Stücken des Taifun-Provisoriums mit einer einzigen Ausnahme eigentlich nichts zu spüren. Das mahnt zur Vorsicht bei der Beurteilung der Umstände ihrer Frankierung. Und der Druck der kleinen Gruppe Weißer auf den Postagenten – dessen prinzipielle Integrität einmal vorausgesetzt – dürfte groß gewesen sein. Aber wie auch immer: Es gab auf Ponape eine Situation, die ein Provisorium rechtfertigen konnte, und so wurde es amtlich gehandhabt.

## Postabgänge

Die erste Postverbindung nach dem Taifun bestand Anfang Mai mit dem Reichspostdampfer *Germania* der Jaluit-Linie (Abb. 6), der die Insel regelmäßig alle zwei Monate anlief. Laut Fahrplan (DKB 1904, S. 716 f.) hätte das Schiff auf seiner Reise III Ponape am 5. Mai erreichen sollen, doch tatsächlich ist die *Germania* schon am 2. Mai eingetroffen. Dieses Datum wird nicht nur im *Deutschen Kolonialblatt* (1905, S. 457) genannt, sondern geht auch aus der Aufstellung

*Abb. 2 (rechts): "Aufstellung über die nach dem Taifun am 20. April 1905 aufgefundenen, vernichteten und noch zu gebrauchenden Postwertzeichen" vom 25. April 1905 mit Dienstsiegel von Ponape und Unterschrift des Postagenten Braun. Die Aufstellung enthält auch einen Nachtrag über den Eingang einer Lieferung von je 400 Wertzeichen zu 2 Mark und 3 Mark am 2. Mai 1905.*

# Kontostellung

über die Tätigkeit des Kaufmanns am 30. August 1905. mit Beginn am 1. August 1905.  
 und nach der Jahresabschlussrechnung für das Geschäftsjahr 1905.

Konten	Saldo												Konten		
	1. 1. 05	1. 1. 05	1. 1. 05	1. 1. 05	1. 1. 05	1. 1. 05	1. 1. 05	1. 1. 05	1. 1. 05	1. 1. 05	1. 1. 05	1. 1. 05			
Bank	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
<b>Gesamt</b>	<b>100</b>														

3153  
 2648  
 6808  
 1000  
 174950  
 3500  
 78000  
 115040  
 1000  
 120000  
 4000  
 41600  
 2400  
 169200  
 65  
 2820  
 5190  
 3620  


---

 970928

Prüfung am 15. August 1905.

Der Kaufmann  
 J. J. J. J. J.



über den Bestand an Postwertzeichen hervor (Abb. 2), die für den 2. Mai den Zugang einer Lieferung von je 400 Marken zu 2 Mark und 3 Mark ausweist, die nur mit der *Germania* gekommen sein können.

Fahrplanmäßig sollte das Schiff Ponape am 8. Mai wieder verlassen. Die letzte Post, die es mitnahm, datiert – soweit ich sehe – vom 7. Mai (z.B. die Karte in Abb. 5), und dies ist auch das Datum eines Telegramms an die OPD Bremen mit der Bitte um Übersendung von 5 Pf-Marken, das die *Germania* mit nach Sydney nahm und das von dort am 30.5.1905 in Bremen einging (vgl. Postakten und Dr. WITTMANN 1988, S. 629f.). Über Kusaie lief der Dampfer zunächst JALUIT an, Ankunft laut Fahrplan am 13. Mai. Nach dort gerichtete Postkarten erhielten einen Ankunftsstempel vom 12.5.05 (Abb. 10), das Schiff war also wiederum dem Plan etwas voraus. Die weitere Route verlief über Butaritari, Ocean Island und Nauru nach Sydney, wo Ende Mai die nach Deutschland und Europa gerichtete Post abgegeben wurde. Diese Post erreichte ihre Bestimmungsorte zwischen dem 1. und 6.7.05.

Der nächste Postabgang von Ponape erfolgte zwei Monate später, als die *Germania* auf ihrer Reise IV von Sydney nach Hongkong nach Ausweis der Postakten am 9. Juli (Fahrplan: 8. Juli) die Insel wieder erreichte. Diesmal brachte sie die 5.400 am 31.12.1904 bestellten und eigentlich schon im Mai erwarteten 5 Pf-Marken mit (vgl. Dr. WITTMANN 1988, S. 629). Die Ausgabe von Postwertzeichen kam in Ponape nach Auskunft des Augenzeugen in der IZKK "überhaupt nur alle zwei Monate kurz vor oder bei Anwesenheit des Postdampfers oder eines Kriegsschiffes in Betracht", und der ganze Postbetrieb ruhte dann bis zum Eintreffen des nächsten Schiffes. Deshalb sollten Provisorien von diesem Postabgang eigentlich nicht mehr zu erwarten sein. Es gibt sie aber – in Richtung der Weiterreise des Schiffes – noch einmal auf Karten nach SAIPAN (Ankunft 19.7.05, Abb. 12), YAP (21.7.05, Abb. 13) und Deutschland (Ankunft 31.8. – 6.9.05, Abb. 9). Da mit dem Eintreffen der *Germania* in Ponape unzweifelhaft und endgültig wieder hinreichend 5 Pf-Marken zur Verfügung standen, verdienen Taifun-Provisorien vom ersten Postabgang im Mai 1905 gewiß den Vorzug vor solchen von diesem Postabgang im Juli 1905.

Eine Unterscheidung nach Postabgängen läßt sich logischerweise auf Briefstücke nicht anwenden. Außerdem gibt es massenhaft Ausschnitte mit Gefälligkeitsabstempelungen aus späterer Zeit. Sie alle finden im folgenden keine Berücksichtigung.

## Die derzeitige Bewertung

Als Anhaltspunkt für eine Bewertung stehen das Handbuch von FRIEDEMANN / WITTMANN und der MICHEL-Katalog zur Verfügung. Dr. WITTMANN, der sich ausgiebig mit dem Provisorium befaßt hat und eine auch auf die Bremer Postakten gestützte Darstellung seiner Entstehung gibt, klassifiziert die Belege in der 4. Auflage seines Handbuchs von 1988 folgendermaßen:

- |  |        |
|--|--------|
| a) Auflieferung vom 20. April bis 5. Mai 1905:   |        |
| ganze Karte mit Ankunftsstempel JALUIT (12.5.05) | 250,-  |
| oder deutscher Postämter (1. – 3.7.05)           | 1200,- |
| b) Auflieferung vom 6. Mai bis 9. Juli 1905:     |        |
| ganze Karte mit deutschem Ankunftsstempel        | 1000,- |
| c) Karten ohne Ankunftsstempel                   | 150,-  |

Der MICHEL-Katalog berücksichtigt die Aufgabedaten bzw. Postabgänge nicht und unterscheidet lediglich:

- |   |        |
|---|--------|
| a) Karten mit deutschem Ankunftsstempel | 1400,- |
| b) Karten mit Ankunftsstempel JALUIT    | 300,-  |
| c) Karten ohne Ankunftsstempel          | 200,-  |

Hatte Dr. WITTMANN in der 3. Auflage 1967 / 68 die Karten mit Ankunftsstempel JALUIT 12.5.05 den Karten mit deutschen Ankunftsstempeln von Anfang Juli noch völlig gleichgestellt, so hat er in der 4. Auflage 1988 eine Angleichung an den MICHEL vorgenommen und den Preis dafür drastisch herabgesetzt. Bestehen blieb eine leichte preisliche Abstufung zwischen frühen und späten Belegen nach Deutschland mit Ankunftsstempel, die sich so im MICHEL nicht findet.

Die angeführten Kriterien zur preislichen Differenzierung werfen angesichts des vorhandenen Materials einige Probleme auf. Dazu gehört zunächst, daß es Karten mit anderen Zielorten in den Südsee-Schutzgebieten als Jaluit gibt, die in keiner Bewertung berücksichtigt werden. Sodann gibt es neben Einzelbelegen mit und ohne Text eine Reihe umfänglicher Produktionen philatelistischer Stücke, die ich als "Serien" bezeichnen möchte. Von ihnen haben bisher nur die Karten nach Jaluit, ohne daß das Kriterium genannt worden wäre, eine preisliche Sonderbehandlung erfahren.

Ein besonderes Problem hat Dr. WITTMANN geschaffen, indem er einen Unterschied machte zwischen Belegen, die bis zum 5. Mai, und solchen, die ab 6. Mai aufgeliefert worden sind. Diese Trennung entspricht ja nicht der Scheidung zwischen erstem und zweitem Postabgang, sondern versucht – gestützt auf den erwähnten Augenzeugenbericht aus Ponape –, Belege aus den letzten Tagen des ersten Postabgangs auszugrenzen und denen des Juli-Abgangs an die Seite zu stellen. In der Praxis ist das oft nicht durchführbar, weil viele Karten kein Schreibdatum aufweisen, das allein eine Zuordnung ermöglichen würde. Zudem wäre man damit von der Zuverlässigkeit der privaten Datenangaben abhängig, und ob z.B. die Karten der "Farun-Serie" wirklich schon am 1. Mai, also noch vor Ankunft der *Germania*, geschrieben worden sind, könnte auch bezweifelt werden.

## **Gliederung des Materials**

Um einen genauen Überblick zu erhalten und zu einer angemessenen Beurteilung des vorliegenden Materials zu gelangen, habe ich eine Einteilung nach folgenden Gesichtspunkten vorgenommen:

1. nach Bestimmungsgebieten bzw. -orten, die sich in die Gruppen Deutschland/Europa und Südsee-Schutzgebiete gliedern. Hierbei sind zusätzlich die Ankunftsstempel zu berücksichtigen, da sie zum einen Rückschlüsse auf den Aufgabezeitraum ermöglichen und zum anderen den Nachweis liefern, daß ein Beleg den Postweg tatsächlich durchlaufen hat.
2. nach Art der Belege. Dabei unterscheide ich
  - a) Bedarfskarten, d.h. Einzelkarten mit Text und Unterschrift (der Bedarfscharakter kann im Einzelfall strittig sein)
  - b) Grußkarten, d.h. Einzelkarten ohne jeden Text
  - c) Serien mit und ohne Text, d.h. Gruppen gleichartiger Karten, die alle vom selben Absender stammen (durch Unterschrift oder Handschrift ausgewiesen) und die alle an dieselbe Adresse gerichtet sind.

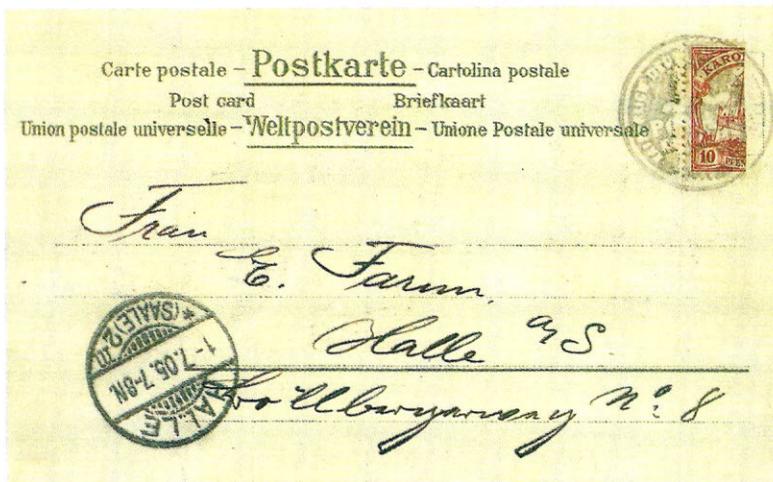


Abb. 3: Taifun-  
Provisorium vom  
1. Postabgang auf  
einer Karte aus der  
Farun-Serie, Ankunft  
in Halle 1.7.05. Die  
halbierte Marke ist  
mit Leim aufgeklebt.

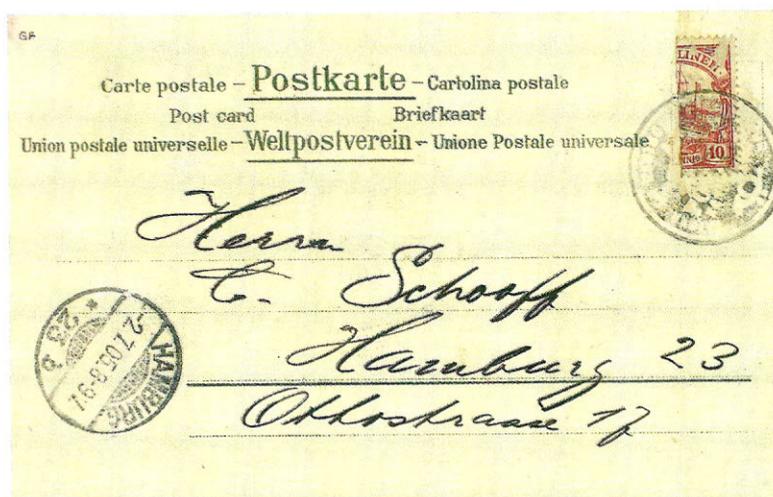


Abb. 4: Karte aus  
der Schooff-Serie  
vom 1. Postabgang,  
Ankunft in Hamburg  
2.7.05. Die Marke ist  
mit Leim aufgeklebt  
und zeigt starke  
Beschädigungen,  
die möglicherweise  
durch den Taifun  
bedingt sind.



Abb. 5: Karte mit  
reinem Bedarfstext  
vom 7. 5.05 nach  
Belgien, Ankunfts-  
stempel von  
Antwerpen 1.7.05.  
Die Halbierung war  
für das Porto  
überflüssig.

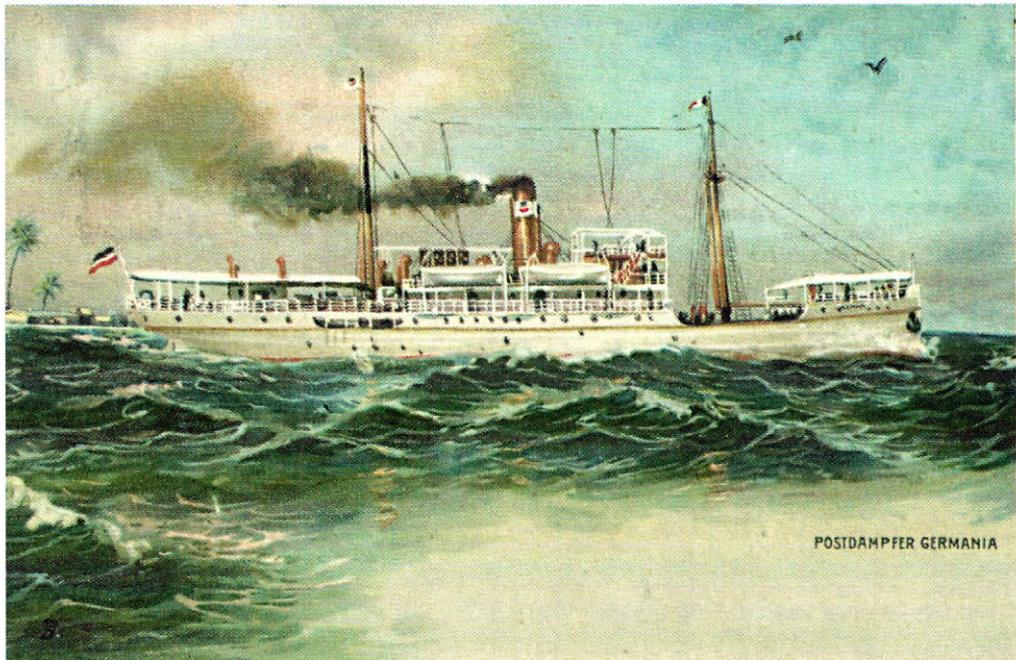


Abb. 6: Darstellung des Reichspostdampfers "Germania" auf einer Postkarte mit Taifun-Provisorium vom 2. Postabgang, Ankunft POSEN 31.8.05

Die Übertragung der in meinem Besitz befindlichen 118 Originalbelege und 38 Fotokopien in eine Tabelle ergibt dann folgendes Bild:

Ank.-Stpl.	Deutschland / Europa			Südsee-Schutzgebiete						
	1. – 6.7	31.8. – 6.9.	—	Jaluit 12.5.	—	Saipan 19.7.	Yap 21.7	Samoa —	Atolle —	
Bedarfskarten	18				1			1	1	21
Grußkarten	3		10	1				1	1	16
Serien mit Text	30									30
Serien ohne Text	14	8		41		11	8			82
Klein-Serien	3	4								7
	68	12	10	42	1	11	8	2	2	156

Die Tabelle läßt erkennen, daß die Serien mit zusammen 119 Belegen (85 Originale und 34 Fotokopien) die weitaus größte Gruppe darstellen, gefolgt von den Bedarfskarten mit 21 Belegen (17 Originale, 4 Kopien) und den Grußkarten mit 16 Belegen.

### Die einzelnen Gruppen

Eine detaillierte Betrachtung dieser Gruppen zeitigt recht interessante Ergebnisse. Beginnen wir mit den Bedarfskarten mit Text und Unterschrift, da hier die Situation meist klar ist und nur selten das Problem auftritt, ob es sich um ein Machwerk oder ähnliches handeln könnte.

## Bedarfskarten

In der Mehrzahl der Fälle handelt es sich um Mitteilungen an Verwandte oder Bekannte in der Heimat, daß der Absender den Taifun gut überstanden hat. In einigen Fällen ist auch von mit dem Reichspostdampfer *Germania* eingetroffenen Passagieren die Gelegenheit benutzt worden, einen Gruß mit ausdrücklichem Hinweis auf die philatelistische Seltenheit der halbierten Marke in die Heimat zu senden.

Interessant ist in diesem Zusammenhang noch die Karte eines Bewohners von Ponape mit zusätzlicher 10 Pf-Marke vom 7.5.1905 nach Antwerpen/Belgien, Ankunft 1.7.05 (Abb. 5). Wenn auch überfrankiert, handelt es sich doch um eine der wenigen Karten, deren Text nicht auf das Provisorium hinweist und dabei den Eindruck reiner Bedarfsmäßigkeit macht: "... Ponape sehen Sie aber leider nicht mehr so wieder, wie es war. Es ist ja traurig! In Eile ..."

Sechs der Karten mit Text und Unterschrift stammen von dem deutsch-belgischen Kaufmann Etscheit, der seinen Verwandten und Bekannten im Raume Coblenz/Ehrenbreitstein eine kurze Mitteilung über den Taifun zukommen ließ (vgl. Abb. 7 und das Titelbild). Eine entsprechende Karte an seine in Belgien (Peruwelz) lebende Frau ist mir allerdings bisher nicht bekannt. Etscheit hat außerdem noch eine Karte mit kurzem Text nach Samoa adressiert.

Daneben ist eine vom 10.5.05 datierte Karte nach Jaluit zu erwähnen, die jedoch keinen Ankunftsstempel aufweist, was für Jaluit ungewöhnlich ist. Eine weitere undatierte Karte an "Adou i Luan" auf Korea mit Text in der Eingeborenen-sprache ("guvo fas ma urogom Martam") weist ebenfalls keinen Ankunftsstempel auf, was aber bei einem Atoll ja auch nicht möglich wäre. Es ist anzunehmen, daß diese beiden letzten Karten – vielleicht auch die Etscheit-Karte nach Samoa – nicht gelaufen sind, sondern nur als philatelistische Besonderheit gefertigt wurden.

## Grußkarten

Die Gruppe der Grußkarten umfaßt lediglich 16 Belege. Dabei enthält die Sammlung 3 Karten mit deutschen Ankunfts-Stempeln (Cöthen 1.7.05, Boppard 3.7.05, Coblenz 4.7.05). Die Cöthener Karte trägt bildseitig eine Signatur "Br", die beiden übrigen Karten sind ohne Unterschrift. Die Signatur "Br" der Cöthener Karte läßt sich durch Schriftvergleich mit der Korrespondenz zwischen der Postagentur Ponape und der OPD Bremen dem Postagenten Braun zuweisen.

3 Karten sind nach Hamburg, Berlin und Osnabrück gerichtet. Sie sind auf der Bildseite handschriftlich datiert (Hamburg: 20ten April 1905, Berlin: 20ten April 1905, und Osnabrück: 20/4/05), haben jedoch keine Unterschrift und keinen Ankunftsstempel. 7 weitere Karten, je 2 nach Dresden, Homburg und Cöln und 1 nach Düsseldorf, sind ohne Unterschrift und Ankunftsstempel. Außer bei den drei erstgenannten Karten mit Ankunftsstempel bestehen bei allen übrigen berechnete Zweifel, ob sie überhaupt den Postweg durchlaufen haben. Es ist gut denkbar, daß sie von einem oder mehreren nach dem Taifun kurzfristig auf Ponape weilenden Besuchern "gefertigt" und dann sogleich bei der Weiterreise mitgenommen wurden.

Von den Grußkarten im Bereich der Südsee ist eine Karte an "Herrn A. Krause Jaluit" gerichtet und trägt den Ankunftsstempel Jaluit vom 12.5.05. Es handelt sich dabei um die einzige echt gelaufene Karte nach Jaluit, die nicht Teil der großen, später zu behandelnden "Lücker-Serie" ist; sie stellt eine seltene Ausnahme dar.

Abb. 7: Etscheit-Karte vom 1. Postabgang mit Ankunftsstempel von Ehrenbreitstein 2.7.05. Die Textseite der Karte ist auf dem Titel abgebildet.

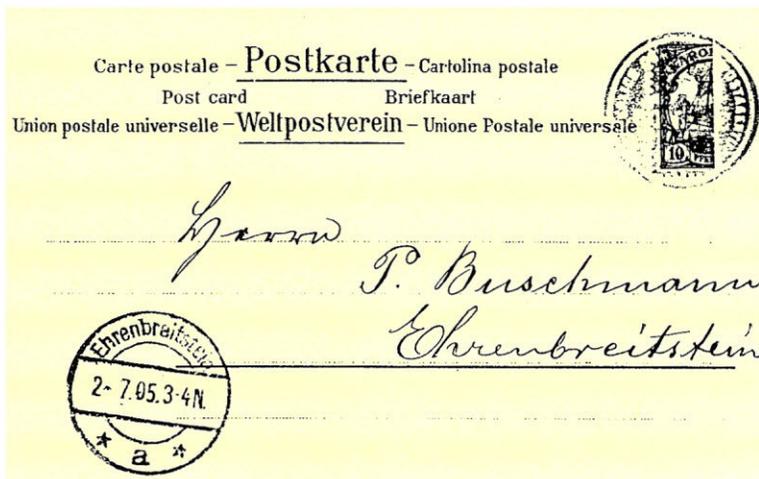
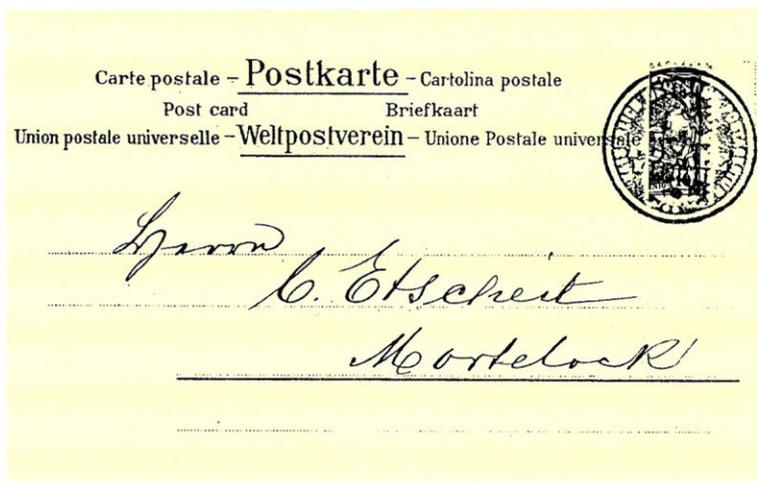


Abb. 8: Etscheit-Karte ohne Text und Ankunftsstempel nach dem Atoll Mortelock



Eine andere Karte an "Herrn G. Whiteman Samoa" hat weder Unterschrift noch Ankunftsstempel. Die letzte Karte schließlich trägt in der Handschrift des Kaufmanns Etscheit die Anschrift "Herrn C. Etscheit Mortelock" und hat ebenfalls weder Unterschrift noch Ankunftsstempel. Letzteres wäre bei einem Atoll als Bestimmungsort ja auch nicht möglich. Zu dieser Karte ist festzustellen, daß es sich bei dem Adressaten um Etscheits zweiten Sohn Carlos handelt, der 1905 erst 5 Jahre alt war und sich zu dieser Zeit kaum auf dem Atoll Mortelock befinden haben dürfte. Die Karte ist vermutlich als reines "Erinnerungsstück" zu betrachten (Abb. 8).

### Serien

Die nach Deutschland adressierten Serien (33 Originale, 19 Fotokopien) sind an 3 verschiedene Adressen gerichtet, am häufigsten an "Frau E. Farun, Halle / Saale, Böllbergerweg No. 8" (Abb. 3). Mir liegen davon 20 Originale und 10 Fotokopien vor. Die "Farun-Serie" ist die einzige Serie mit Text, der stets den gleichen Wortlaut hat und durch seine Ausführlichkeit leicht den

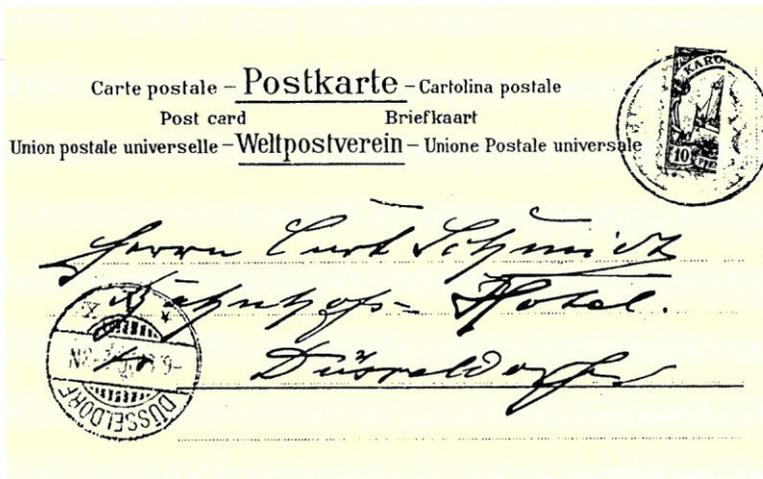


Abb. 9: Karte aus der Schmidt-Serie vom 2. Postabgang mit Ankunftsstempel von Düsseldorf 6.9.05

Eindruck erweckt, es handele sich um eine echte Bedarfskarte: "Ponape, den 1. Mai 05. Wir hatten am 20. April einen heftigen Taifun, der alles zerstörte. Beifolgend eine Karte mit seltener Marke. Beste Grüße Gustav." Ankunftsstempel aller Karten ist Halle / Saale 1.7.05.

Eine Serie von 14 Karten (9 Originale und 5 Kopien) ist an "Herrn C. Schooff Hamburg 23 Ottostrasse 17" adressiert. Sie sind alle ohne Text und tragen den Ankunftsstempel Hamburg 2.7.05 (Abb. 4; nach Auffassung von Dr. Kiepe ist die Handschrift identisch mit der der Farun-Karten). Interessanterweise existiert darunter eine Karte, deren Adresse zum großen Teil ausradiert ist, aber doch noch eine einwandfreie Identifizierung als die Hamburger Adresse zuläßt. Diese Karte trägt aber den Ankunftsstempel Düsseldorf 6.9.05, was den Schluß zuläßt, daß sie mit den übrigen Karten vorbereitet, aber erst nach dem 8.5.05 in Ponape aufgegeben wurde. Vermutlich trug sie eine Bleistift-Adresse. Beim späteren Ausradieren der Anschrift verschwand die Bleistiftschrift vollständig, während die Tintenschrift zum Teil lesbar blieb.

Eine weitere Serie ohne Text ist an "Herrn Curt Schmidt, Bahnhofs-Hotel, Düsseldorf" gerichtet (Abb. 9). Sie ist belegt durch 4 Originale und 4 Fotokopien. Der Ankunftsstempel Düsseldorf 6.9.05 zeigt, daß die Karten dem 2. Postabgang von Ponape angehören.

### Klein-Serien

In diesem Zusammenhang lohnt auch ein Blick auf "Klein-Serien", d. h. Serien mit 3 oder weniger Karten. Dazu gehören 3 Karten, alle nach Pössneck/Thüringen mit derselben Handschrift adressiert, zweimal an "Herrn F. W. Camis Hoflieferant" und einmal an "Herrn Paul Knopfe". Der bildseitige Text (auf den ersten beiden Karten "sendet Wilhelm" und auf der dritten Karte "sendet W. Camis") beweist ebenso wie die identische Handschrift, daß die Karten vom gleichen Absender stammen, also auch als Serie zu betrachten sind. Ankunftsstempel aller drei Karten ist Pössneck 1.7.05.

Bei einer Serie mit 2 Karten nach Posen ist die Adresse bis auf das Wort "Posen" fast vollständig ausradiert. Der Ankunftsstempel Posen 31.8.05 ist erhalten und läßt im Zusammenhang mit der gleichen Handschrift für das Wort "Posen" den Schluß auf eine allerdings sehr kleine Serie zu, die mit dem 2. Postabgang in Ponape aufgegeben wurde.

Eine dritte Klein-Serie, von der mir ein Original und eine Kopie vorliegen, ist adressiert an "Herrn Max Röpke Stargard in Pommern Deutschland". Sie trägt die Hinweise "mit Taifun-Marke, von Girschen" und "von Dr. Girschen" (Dr. Girschen war Regierungsarzt auf Ponape). Beide Karten haben den Ankunftsstempel Stargard 31.8.05 und wurden Anfang Juli in Ponape aufgeliefert.

Ich bin mir bewußt, daß es in den letzten 3 Fällen vielleicht etwa kühn ist, von "Serien" zu sprechen, könnte mir aber vorstellen, daß eine intensive Marktbeobachtung doch noch die eine oder andere Karte zutage fördert, die dann diese Bezeichnung untermauert.

### Serien innerhalb der Südsee-Schutzgebiete

Wenden wir uns nun den Serien innerhalb der Südsee-Schutzgebiete zu, so ist zunächst festzustellen, daß nur eine einzige Serie Jaluit als Bestimmungsort hat, während zwei weitere Serien jeweils nach Saipan und Yap adressiert sind.

Abb. 10: Karte der Lücker-Serie vom 1. Postabgang mit handschriftlicher Adressierung, Ankunftsstempel JALUIT 12.5.05

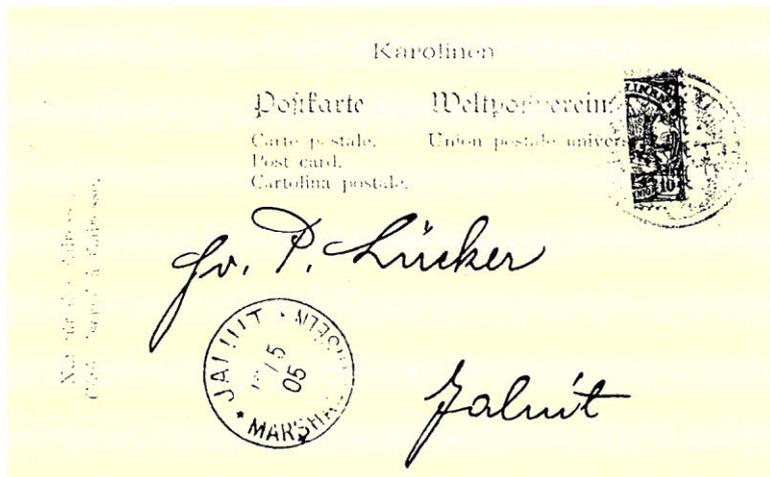
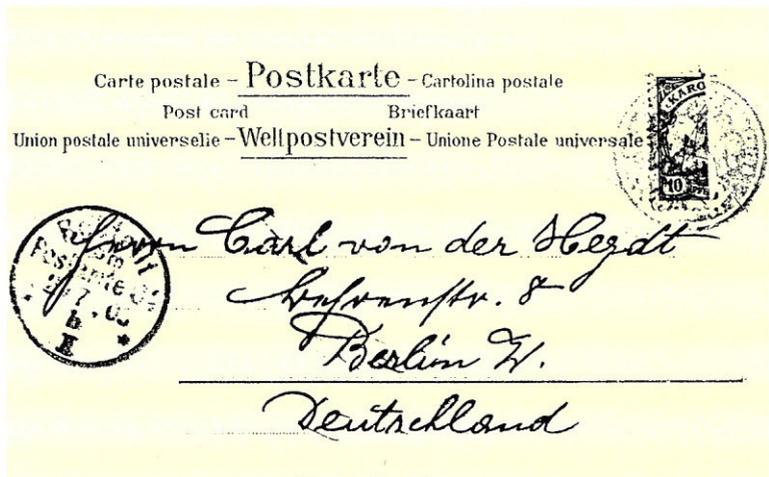


Abb. 11: Von Lücker geschriebene Bedarfskarte nach Berlin mit Ankunftsstempel vom 2.7.05



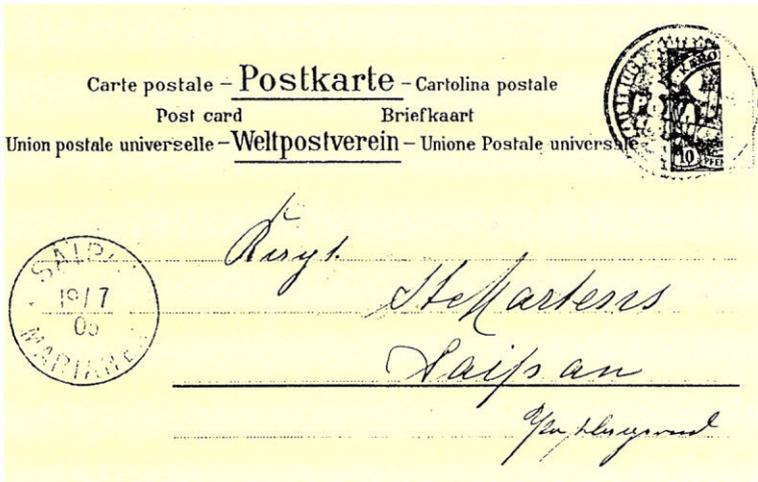


Abb. 12: Karte der Martens-Serie vom 2. Postabgang mit Ankunftsstempel SAIPAN 19.7.05

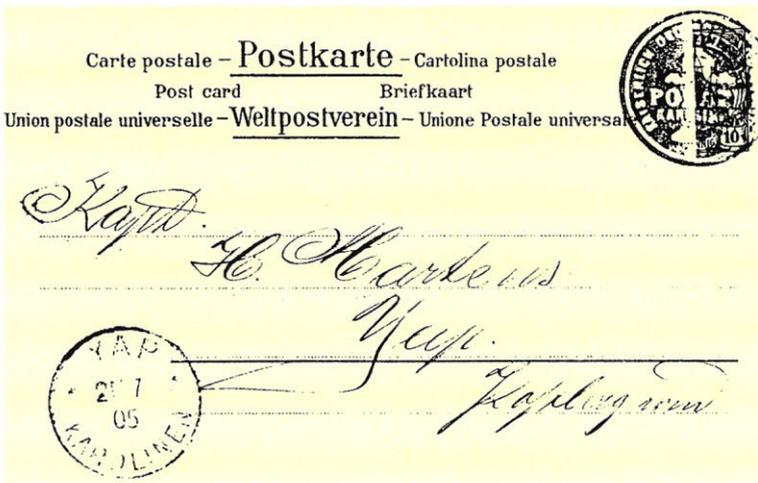


Abb. 13: Karte der Martens-Serie vom 2. Postabgang mit Ankunftsstempel YAP 21.7.05

Die erste Serie besteht aus 40 Karten und einem Drucksachen-Brief (32 Originale und 9 Fotokopien). Alle tragen dieselbe Anschrift "Herrn Paul Lücker Jaluit" mit Ankunftsstempel Jaluit 12.5.05 (Abb. 10). Das Wort "Herrn" ist gelegentlich abgekürzt zu "Hr.", in den meisten Fällen jedoch ganz weggelassen. Beim größten Teil der Belege ist der Name mit einem Handstempel angebracht, was die fast "fabrikmäßige" Herstellung der Karten beweist. Die bildseitige Unterschrift lautet meist "Dein Carl", gelegentlich mit Zusatz wie "per Taifunkarte" oder ähnlich. Bei einer Karte ist der Name der Anschrift ausgeschwärzt und die Unterschrift lautet "per Taifunkarte Ihr Braun", ist jedoch in derselben Handschrift wie auf allen anderen Karten verfaßt. Es handelt sich also bei sämtlichen Taifun-Provisorien an die Anschrift "Lücker Jaluit" um serienmäßig hergestellte Stücke, die laut Ankunftsstempel zum 1. Postabgang von Ponape gehören.

Ein wichtiger Aspekt für die Beurteilung der "Lücker-Serie" ergibt sich aus einer als Bedarfsbeleg einzustufenden und auch dort erfaßten Karte an "Herrn Carl v. d. Heydt Behrenstr. 8 Berlin W.

Deutschland" (Abb. 11). Diese Karte hat folgenden Text: "L.Hr.v.d.H. Hier hat ein schrecklicher Cyclon große Verwüstungen angerichtet. Anbei Ersatzmarke für 5 Pf., die noch einmal sehr selten wird. Mit freundl. Gruß Ihr P. Lücker". Dadurch ist erwiesen, daß Lücker sich zumindest zwischen dem 20.4. und 8.5.05 in Ponape aufgehalten und somit wahrscheinlich auch alle nach Jaluit gerichteten Karten geschrieben und an sich selbst aufgegeben hat. Er dürfte Angestellter der Jaluit-Gesellschaft gewesen sein, die eine Handelsniederlassung auf der Insel Langer vor Ponape unterhielt.

Eine zweite Serie mit Südsee-Bestimmungsort besteht aus 11 Karten (7 Originale, 4 Fotokopien) und ist an "Herrn H. Martens Schiffskapitain Saipan Postlagernd" gerichtet. Die Anschrift lautet des öfteren auch "Kapt. H. Martens Saipan Postlagernd". Alle Karten haben dieselbe Handschrift und tragen den Ankunftsstempel Saipan 19.7.05 (Abb. 12).

Die dritte Serie dieser Art, aus 8 Karten (7 Originale, 1 Fotokopie) bestehend, hat außer derselben Handschrift wie die vorhergehende Serie auch denselben Adressaten: "Kapt. H. Martens", ist aber nach "Yap Postlagernd" gerichtet. Eine der Karten trägt bildseitig den Text: "Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag Dein Carl." Ankunftsstempel ist jeweils Yap 21.7.05 (Abb. 13).

Martens war ein Schiffskapitän, dessen Familienwohnsitz in der Südsee vermutlich das Atoll Nukuoro gewesen ist, wie sich aus anderer Korrespondenz schließen läßt. Ob Martens selbst zur Zeit des Taifuns in Ponape war, ist unklar, aber wenig wahrscheinlich. Da beide "Martens-Serien" späte Ankunftsstempel aus Juli 1905 haben, ist zu vermuten, daß Martens entweder selbst erst nach dem Taifun nach Ponape gekommen ist oder aber andernorts von der Situation erfahren und dann Bekannte, die auf der Fahrt nach Ponape waren, beauftragt hat, ihm entsprechende Post zukommen zu lassen.

Während die Karten der "Lücker-Serie" Ponape mit dem Reichspostdampfer *Germania* auf seiner Reise III am 8.5.05 verlassen und am 12.5.05 Jaluit erreicht haben, sind die beiden "Martens-Serien" mit der *Germania* auf deren Reise IV am 12.7.05 von Ponape abgegangen und am 19.7.05 und 21.7.05 in Saipan bzw. Yap eingetroffen.

## Erzielte Preise

Ich möchte im folgenden eine Übersicht über die Preise geben, die in den vergangenen 10 Jahren auf Auktionen für Belegstücke des Taifun-Provisoriums zu zahlen waren. Dabei stehen mir nicht Ausruf- und Zuschlagpreise zur Verfügung, sondern nur die "Bruttopreise" einschließlich Auktionatoren- bzw. Händlerprovision und Nebenkosten. Ich nenne für die einzelnen Gruppen außer dem errechneten Durchschnittspreis auch die "Eckpreise", weise aber darauf hin, daß es sich bei ihnen oft um ganz untypische "Ausreißer" handelt.

Deutschland bzw. Europa:

- Bedarfskarten mit Text und Unterschrift, Ank.-Stpl. 1. – 6.7.05  
14 Karten, Preise DM 284 – 1353, Durchschnitt DM 683.–
- Grußkarten ohne Text und Unterschrift, Ank.-Stpl. 1. – 6.7.05  
3 Karten, Preise DM 479 – 775, Durchschnitt DM 646.–
- Grußkarten ohne Text und Unterschrift, ohne Ank.-Stpl.  
10 Karten, Preise DM 96 – 1136, Durchschnitt DM 276.–
- Serie (Farun) mit Text und Unterschrift, Ank.-Stpl. 1.7.05  
20 Karten, Preise DM 248 – 1071, Durchschnitt DM 669.–

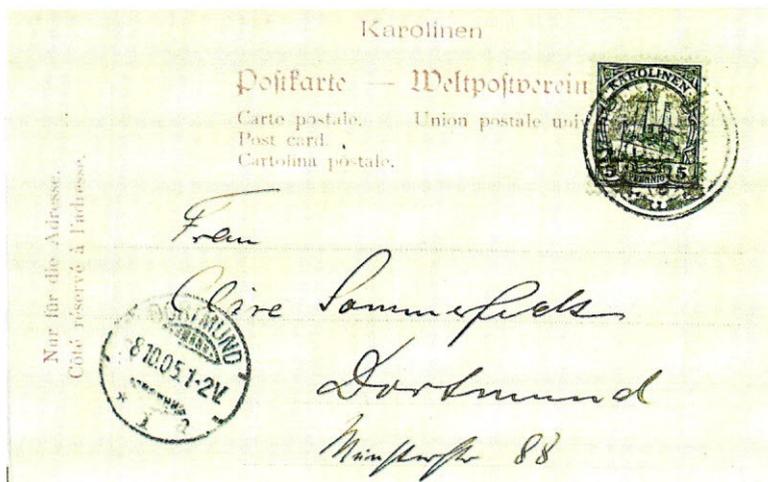


Abb. 14: 5 Pf mit Dienstsiegel-Entwertung auf Bedarfspostkarte von einem Besatzungsmittglied von SMS "Seeadler" aus Ponape, Ankunft 8.10.05 (Slg. Woitas). – Abb. 15: 50 Pf mit Dienstsiegel-Entwertung auf Postanweisungsausschnitt, rückseitig deutscher Ankunftsstempel vom 4.11.05 (Slg. Woitas).

- Serie (Schooff) ohne Text und Unterschrift, Ank.-Stpl. 2.7.05  
9 Karten, Preise DM 139 – 741, Durchschnitt DM 493.–
- Serie (Schmidt) ohne Text und Unterschrift, Ank.-Stpl. 6.9.05  
4 Karten, Preise DM 387 – 624, Durchschnitt DM 472.–
- Klein-Serie (Pössneck) ohne Text mit Unterschrift, Ank.Stpl. 1.7.05  
3 Karten, Preise DM 472 – 903, Durchschnitt DM 672.–
- 2 Klein-Serien (Posen, Stargard) ohne Text, Ank.-Stpl., 31.8.05  
3 Karten, Preise DM 312 – 850, Durchschnitt DM 608.–

#### Südsee-Schutzgebiete:

- Bedarfskarten mit Text und Unterschrift, ohne Ank.-Stpl.  
3 Karten, Preise DM 116 – 271, Durchschnitt DM 186.–
- Grußkarten ohne Text mit Unterschrift, Ank.-Stpl. Jaluit 12.5.05  
1 Karte, Preis DM 211.–
- Grußkarten ohne Text und Unterschrift, ohne Ank.-Stpl.  
2 Karten, Preise DM 168 und 253, Durchschnitt DM 210.–
- Serie (Lücker) ohne Text mit Unterschrift, Ank.-Stpl. Jaluit 12.5.05  
32 Belege, Preise DM 143 – 640, Durchschnitt DM 267.–
- Serie (Martens Saipan) ohne Text und Unterschrift, Ank.-Stpl. 19.7.05,  
7 Karten, Preise DM 192 – 880, Durchschnitt DM 395.–
- Serie (Martens Yap) ohne Text und Unterschrift, Ank.-Stpl. 21.7.05.  
6 Karten, Preise DM 220 – 427, Durchschnitt DM 329.–

Die Ergebnisse lassen sich in fünf Preisgruppen zusammenfassen. Dabei setze ich die höchsten Durchschnittspreise (DM 646,– bis 683,–) in der folgenden Übersicht mit 100% an.

- 100 %: Bedarfskarten und Grußkarten nach Deutschland mit Ank.-Stpl. 1.–6.7.05, außerdem die Karten der Farun-Serie und Klein-Serien vom 2. Postabgang (zum Teil preislich etwas darunter).
- 70%: Karten der Schooff- und der Schmidt-Serie, die letzteren mit Ank.-Stpl. 6.9.05.

50 – 60%: Karten der Martens-Serien nach Saipan und Yap vom 2. Postabgang im Juli 1905.  
40%: Karten der Lücker-Serie nach Jaluit mit Ank.-Stpl. 12.5.05 sowie Karten nach Deutschland ohne Ank.-Stpl.  
30% und darunter: Karten ohne Ank.-Stpl in der Südsee.

Generell kann man feststellen, daß Südsee-Karten auch mit Ankunftsstempel weniger geschätzt werden als Deutschland-Karten. Offenbar haben die Postanstalten dort in philatelistischen Dingen einen lädierten Ruf, was mir in Bezug auf die Taifun-Belege eigentlich nicht gerechtfertigt erscheint. Trotzdem werden die Karten der Lücker-Serie nach Jaluit *im Verhältnis* deutlich über den im MICHEL und bei Dr. WITTMANN 1988 angesetzten Preisen bezahlt.

Die von mir verwendeten Kategorien "Bedarfskarte", "Grußkarte" und "Serie" spielen bei der Bewilligung der Preise offenbar nur zum Teil eine Rolle. So werden die Farun-Karten vom 1. Postabgang als vollwertig angesehen, auch wenn sie etwa 20% des Materials ausmachen. Dabei ist sicher von Bedeutung, daß die Karten wegen ihres Texts attraktiv wirken und ihr serieller Charakter oft nicht bekannt ist.

Die späten Ankunftsstempel vom 2. Postabgang führen entsprechend der Einstufung durch Dr. WITTMANN zu einem etwas niedrigeren Preis. Die eher fiktive Trennung in Belege bis zum 5. Mai und ab dem 6. Mai spielt, soweit ich sehe, keine Rolle, schon weil sie letztlich unpraktikabel ist.

## Vorschläge zur Bewertung

Die Praxis hat gezeigt, daß die Preise im MICHEL und bei Dr. WITTMANN für die "Sorte I" mit DM 1.400,- bzw. DM 1.200,- erheblich zu hoch sind. Als Höchstwert (100%) hielt ich zur Zeit einen Preis von etwa DM 800,- für angemessen, keinesfalls aber über DM 1.000,-. Die Karten der Lücker-Serie nach Jaluit mit Ankunftsstempel vom 12.5.05 verdienen nach meiner Auffassung eine deutliche Aufwertung. Zwar hat sie der Absender an sich selbst adressiert und ihre große Zahl (sie machen etwa 30% des Materials aus) wird immer auf den Preis drücken, aber als einwandfrei gelaufene Belege haben sie einen philatelistischen Wert, der sie den anderen Serien ohne Text an die Seite stellt. Und dabei haben sie noch das Plus, vom 1. Postabgang zu stammen.

Im einzelnen könnte die Staffelung der Preise so aussehen:

- 100%: Bedarfskarten und Grußkarten (ohne Text) mit Ankunftsstempeln vom 1. Postabgang. Außerdem die Farun-Serie mit Text und Ankunftsstempel 1.7.05.
- 60%: Bedarfs- und Grußkarten mit Ankunftsstempeln vom 2. Postabgang (31.8. – 6.9.05). Hier einzuordnen wären auch die Klein-Serien und die Karten der Serien nach Deutschland ohne Text mit Ankunftsstempel. Ebenfalls in diese Kategorie gehören die Karten der Martens-Serien nach Saipan (19.7.05) und Yap (21.7.05) und die Karten der Lücker-Serie mit Ankunftsstempel JALUIT 12.5.05.
- 25%: Karten ohne Ankunftsstempel.

Ich hoffe, meine Überlegungen sind geeignet, die Beurteilung von Belegen des Taifun-Provisoriums von Ponape 1905 zu erleichtern.

### Quellen:

Akten OPD Bremen = Staatsarchiv Bremen, Bestand 5.1 – Nr. 1256.

DKB = Deutsches Kolonialblatt, XV. Jg. (1904) und XVI. Jg. (1905).

IZKK = Die Taifun-Marke, Notausgabe: Karolinen 1905. In: Illustrierte Zeitschrift für deutsche Kolonial-Marken-Kunde Nr. 2 / 1907, S. 11 – 13.

Meyer, Hans: Das Deutsche Kolonialreich. Bd. 2, Leipzig und Wien 1910.

# Deutsch-Ostafrika

---

## Farbiges Postpersonal

Peter F. Baer



Postbote in Dar-  
essalam Ende 1907.  
Der Text auf der  
Rückseite der  
Postkarte lautet:  
"Max – das sagt wohl  
alles, wie er auf dem  
Bilde steht. So lacht  
er auch immer und  
versucht uns  
anzupumpen. Ein  
Unikum von einem  
Suaheli."

Daressalam, 25/11. 07.



Leitungsaufseher des Postamtes  
in seiner Uniform.

Daressalam 25/12. 07.



Shauri!  
(auffallend für den bekannten Stoffmarkt  
mit der Leinwand?)

Abb. links: Leitungsaufseher des Postamtes Daressalam. Der rückseitige Text lautet: "Mein Leitungsaufseher, wenn er auf Strecke geht. Mutterseelenallein wandert er manchmal wochenlang durchs Pori, um die Störung zu suchen. Da bekommt er eine Flinte mit, um sich gegen Raubzeug zu schützen. Stolz geht er dann los, denn kein anderer Neger darf eine Flinte haben, und überall wird er gastlich aufgenommen." Abb. rechts: Telefongespräch. "In einem unbeobachteten Augenblick fotografiert, denn sonst reißen sie aus", heißt es auf der Rückseite. "Die beiden Bibis machen Shauri mit ihrem Mann: "lete feza, feza ngesi sana, sijambo mtoto hamjambo – Schick Geld, Geld recht schnell. Mir geht's gut, dem Kinde auch." Die Freundin hört und lauscht, ob sie auch noch was verstehen kann."

Der Postdienst in Deutsch-Ostafrika stützte sich auch auf farbiges Personal. "Den einfachen Dienst bei den Postdienststellen versahen ... vor allem Suaheli, dann auch Halbaraber, Comoren usw. Sie fanden auch im Rudererdienst, für die Beförderung der Botenposten und als Hilfsleitungsaufseher Verwendung", heißt es dazu im SCHMIDT / WERNER (S. 248). Soweit die ankommende Post nicht von den Empfängern selbst oder ihren Dienern abgeholt wurde, erfolgte die Zustellung durch Postboten. "Die Sendungen wurden, um Irrtümern vorzubeugen, den des Lesens unkundigen Zustellern immer nur in wenigen Stücken gleichzeitig ausgehändigt. ... Als Hilfsleitungsaufseher waren aus den Telegraphen-Bauabteilungen diejenigen ausgesucht, die sich als geschickt und zuverlässig erwiesen hatten und zu selbständigem Handeln befähigt waren. Ihnen war die regelmäßige Begehung der Telegraphenlinien, ihre Reinhaltung von überwucherndem Pflanzenwuchs sowie das Aufsuchen und die Beseitigung von kleineren Störungen anvertraut." Diesen Aspekt des Postbetriebes dokumentieren die hier abgebildeten Originalfotos, die ein Postbeamter aus Daressalam Weihnachten 1907 als Postkarten verschickte.

# Deutsch-Südwestafrika

---

## Briefkarten und Portoabrechnung

*Eugen Pauls / Dr. Kiepe*

Briefkarten gehören nicht zu den klassischen Objekten der Philatelie. Schon deshalb nicht, weil sie als Innendienstformulare den Sammlern in der Regel nicht zugänglich wurden. Eine Ausnahme bildet das Gebiet Deutsch-Südwestafrika, von dem in den 70er Jahren größere Bestände an Briefkarten aus dem Jahr 1913 auftauchten. Bis auf eine Übersicht im Anhang von ERNST EINFELDTs Buch über die Einschreibzettel (1987) sind sie bisher nirgends eingehender betrachtet worden.

### Zur Funktion der Briefkarten

Die Beförderung von Briefsendungen zwischen zwei Postanstalten erfolgte in der Regel in Form von *Briefkartenschlüssen*, wobei die Briefkarten die Begleitpapiere darstellten, sozusagen die "Lieferscheine". Unter einem *Kartenschluß* ist der Austausch von Sendungen in geschlossenen Behältnissen zu verstehen (Briefpakete, Briefbeutel). Die Briefe und die beige-fügte Briefkarte wurden mit Hilfe einer Schnur zu einem Bund zusammengefaßt. "Das aus der Briefkarte und den Sendungen gefertigte Bund ist in haltbares Packpapier einzuschlagen, zu verschnüren und unter Benutzung des Dienstsiegels mittels Siegelacks zu verschließen. Von der Briefkarte ist, sofern darin eingeschriebene Sendungen enthalten sind, eine Abschrift zurückzubehalten", heißt es z. B. in § 19 der Dienstanweisung für Seeposten 1899. Zur Verpackung konnten auch Briefbeutel benutzt werden. Die Adressierung der Briefpakete erfolgte mittels Vorbindezetteln (vgl. *Berichte* Nr. 85, S. 1569), die der Briefbeutel mittels Titelschildern (Beutelfahren), die beim Verschließen des Beutels mit zu befestigen waren.

Briefe über größere Entfernungen durchliefen nacheinander mehrere Kartenschlüsse. Der in die Briefkarte von Windhuk 29.10.13 nach Ekuja (Abb. 1) eingetragene R-Brief No. 984 aus Berlin ("Bl 11") war zunächst in Form eines oder mehrerer Kartenschlüsse auf die Bahnpost 10 Cöln-Verviers geleitet worden, wo die aus ganz Deutschland zusammenkommenden, noch unsortierten Überseesendungen für West- und Südwestafrika auf dem Weg zum Schiff nach Bestimmungsorten mit entsprechend großem Postaufkommen sortiert und neu verkartet wurden. Der R-Brief nach Ekuja war dabei in einen auf das Postamt Windhuk gefertigten Kartenschluß aufgenommen worden, ehe er von dort den letzten Teil der Reise antrat.

In die Briefkarten waren alle nachzuweisenden Sendungen, also vor allem die Einschreibbriefe, einzeln einzutragen. Die gewöhnlichen Briefe wurden nicht verzeichnet. Der Weg eines "eingeschriebenen" Briefes ließ sich auf diese Weise auch über eine Folge von mehreren Kartenschlüssen lückenlos vom Aufgabe- bis zum Bestimmungsort verfolgen. Das Verzeichnis der in einem Kartenschluß enthaltenen Einschreibsendungen auf der Briefkarte wurde bei der Absendungs- und der Empfangspostanstalt namentlich abgezeichnet. Enthielt ein Kartenschluß keine Einschreibsendungen, wurde der Vermerk "leer" angebracht (vgl. Abb. 9).

Abb. 1: Briefkarte  
WINDHUK 29.10.13  
– EKUJA 3.11.13,  
Formular A 1 a, zu 4  
Expl. auf II a-Papier.  
Der Kartenschluß  
enthielt einen R-Brief  
und wurde ab Seels  
durch Boten  
befördert. Oben  
rechts Portovermerk  
"50 Pf", d.h. für die  
mit diesem Karten-  
schluß beförderten  
gewöhnlichen und  
eingeschriebenen  
Briefe waren  
insgesamt 50 Pf  
Nachgebühr zu  
erheben. Zur  
Abgeltung wurde die  
50 Pf-Marke auf die  
Briefkarte geklebt  
und am 29.12.13  
zum Quartalsende  
entwertet.

**Deutschland.**  
Administration des postes d'Allemagne.

Verkehr mit  
Echange avec l'Office d'Emploi de l'Etat

Stempel: WINDHUK 29.10.13.5.4N.3

Stempel: EKUJA 3.11.13

**Briefkarte.** Feuille d'avis.  
**Kartenschluß.** Dépêche

Abgegangen am 29/10 um 19 um 4 Uhr mittags  
Eingegangen am 3/11 um 19 um 2 Uhr mittags

**I. Verzeichnis der Einschreibendungen.** — Liste des envois recommandés.

N <sup>o</sup> d'ordre.	N <sup>o</sup> de l'enregistrement.	Aufgabeort. Bureau d'origine.	Bestimmungsort. Lieu de destination.	Bemerkungen. Observations. (A. R. — Remb. nach Betrag — Expres — Rebuts)
1	914	Blau 11	Dickhaars	✓
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				

A 1 a zu 4 II a

Die Briefkarten wurden im Verkehr mit einer bestimmten Postanstalt vom Jahresbeginn an fortlaufend nummeriert und enthielten genaue Angaben über die Abgangs- und Eingangszeit. Bei den größeren Postanstalten ist gelegentlich zu beobachten, daß der Kartenschluß schon am Abend gefertigt und gestempelt wurde, der Abgang dann aber erst am nächsten Morgen mit dem Zug erfolgte.

Von Briefkartenschlüssen zu unterscheiden sind Frachtkartenschlüsse für Pakete. Für sie gab es eigene *Frachtkarten*. In Deutsch-Südwestafrika wurden im Verkehr mit den kleinen Posthilfsstellen, die selbst nicht am Paketdienst teilnahmen, gleichwohl aber Pakete empfangen konnten, wegen des geringen Postaufkommens des öfteren auch Pakete mit in die Briefkartenschlüsse aufgenommen und einzeln in den Briefkarten verzeichnet (vgl. Abb. 5). Die Fertigung eines eigenen Frachtkartenschlusses erübrigte sich damit. Übrigens sind in der Praxis des Postbetriebes in Südwest gelegentlich auch Frachtkarten-Formulare aushilfsweise anstelle von Briefkarten für den Briefversand benutzt worden.

## Die Formulare

Die Briefkarten-Formulare trugen seit Beginn der Reichspostzeit die Formularbezeichnung *A 1*, wobei die Unterart *A 1 a* deutschsprachige Formulare für den Verkehr mit deutschen Postanstalten, die Unterart *A 1 b* französischsprachige Formulare – *Feuille d'avis* – für den Auslandsverkehr bezeichnete. Diese Bezeichnung erscheint auf den Formularen unten rechts z. B. in der Form "A 1 a zu 4 II a". Die zusätzlichen Angaben "zu 4 II a" gehören dabei nicht zur Gattungsnummer, sondern beziehen sich auf Qualität und Größe des zu verwendenden Papiers sowie auf die Größe des Vordrucks. Sie waren vor allem für die Geschäftsbeziehung zwischen den Oberpostdirektionen und ihren Druckformularlieferanten von Bedeutung.

Die römischen Zahlen geben die Papierqualität an (I = Kanzleipapier, II = Konzeptpapier), die Kleinbuchstaben das Format des Druckbogens (a = Klein-Konzept, 33 x 42 cm, entspricht dem Normalformat Nr. 1 nach der reichseinheitlichen Festlegung von 1884; b = Mittel-Konzept, 38 x 48 cm, entspricht dem Format Nr. 4). Die Angabe "A 1 a zu 4 II a" bedeutet also: Formular *A 1 a*, gedruckt zu 4 Exemplaren auf einem Bogen im Format 33 x 42 cm. Der einzige Unterschied zwischen einer Briefkarte *A 1 a zu 4 II a* und einer Karte *A 1 a zu 4 II b* besteht in der Größe: die eine mißt im Durchschnitt 16,5 x 21 cm, die andere 19 x 24 cm. Übrigens finden sich Angaben zur Papiersorte auch auf anderen Postformularen, z.B. auf Einlieferungsscheinen.

Ursprünglich gab es nur zwei Größen für Briefkarten: Formulare, die zu 2 Exemplaren auf dem II a-Bogen gedruckt wurden, und kleinere Formulare, die zu 4 Exemplaren auf dem etwas größeren Bogen II b gedruckt wurden (vgl. Amtsbl. GPA 1879, S 136). Das Großformat *zu 2 II a* (21 x 33 cm) umfaßte dabei mehr Zeilen für die Eintragung und war für umfangreichere Kartenschlüsse bestimmt. Formulare dieser Größe gibt es – allerdings relativ selten – auch in Südwest noch 1913 (Abb. 7). Etwa ab 1907 scheint die Reichspost dazu übergegangen zu sein, vom kleineren Briefkartenformular aus Ersparnisgründen zusätzlich eine Version in 4 Exemplaren auf dem kleineren Bogen II a drucken zu lassen, so daß von nun an drei Größen zur Verfügung standen: das Großformat *zu 2 II a*, das neue Kleinformat *zu 4 II a* (= halbe Größe) und ein mittleres Format *zu 4 II b*.

Text und Einrichtung der Briefkarten haben sich im Lauf der Jahrzehnte seit 1871 natürlich verändert. Eine Geschichte des Formulars kann hier nicht geschrieben werden. Erwähnt werden soll nur, daß das Formular *A 1 a* zunächst nur deutschsprachig war und erst gegen Ende des ersten Jahrzehnts dieses Jahrhunderts durch eine Version in Deutsch und Französisch ersetzt wurde, die unter den Südwester Briefkarten aus dem Jahr 1913 dann absolut dominiert. Ältere einsprachige Formulare in der Größe *zu 4 II b* mit dem Jahreszahlvordruck "190 ..." (gedruckt also zu Anfang des Jahrhunderts) sind in der Minderzahl (Abb. 8). Vom neuen zweisprachigen Typ begegnen Exemplare der Größe *zu 4 II b* sowohl mit Vordruck "19 ..." (gedruckt also kurz vor 1910) wie mit Vordruck "191 ...". Im Format *zu 4 II a* und *zu 2 II a* sind nur Karten mit Vordruck "19 ..." bekannt.

Für die Postämter Swakopmund und Windhuk wurden, wie für größere Postämter in Deutschland auch, aus Gründen der Arbeitserleichterung Formulare geliefert, in die der Name der absendenden Postanstalt bereits eingedruckt war. Solche Zudrucke sind bisher nur bei Formularen der älteren einsprachigen Typen *A 1 a* und *A 1 b* (Abb. 9) beobachtet worden, nicht aber bei den zweisprachigen Karten. Das Postamt Swakopmund verwendete außerdem zeitweilig Typenstempel für die Eintragung von Portobetrag und Paketen (Abb. 9).

A 1 a pt 1 II a

9									
8									
7									
6									
5									
4									
3									
2									
1									

I. Verzeichnis der eingereichten Briefe. — Liste des envois recommandés.

.....

II. Verzeichnis der in den Briefkästen verworfenen gefälschten Briefe.  
Liste des dépêches closes indécrites dans la première dépêche.

N <sup>o</sup> Nr. d'ordre	Aufgabe-Nr. N <sup>o</sup> de l'ordre	Aufgabort. Bureau d'origine.	Zielmännigort. Bureau de destination.	Bemerkungen. Observations.
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				

III. Direkthe Briefe. — Recommendations d'Office.

.....

IV. Briefkarte. — Feuilles d'avis.

.....

V. Verzeichnis der eingereichten Briefe. — Liste des envois recommandés.

N <sup>o</sup> Nr. d'ordre	Aufgabe-Nr. N <sup>o</sup> de l'ordre	Aufgabort. Bureau d'origine.	Zielmännigort. Bureau de destination.	Bemerkungen. Observations.
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				

A 1 a pt 1 II a

A 1 a pt 1 II a

I. Verzeichnis der eingereichten Briefe. — Liste des envois recommandés.

N <sup>o</sup> Nr. d'ordre	Aufgabe-Nr. N <sup>o</sup> de l'ordre	Aufgabort. Bureau d'origine.	Zielmännigort. Bureau de destination.	Bemerkungen. Observations.
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				

II. Verzeichnis der in den Briefkästen verworfenen gefälschten Briefe.  
Liste des dépêches closes indécrites dans la première dépêche.

N <sup>o</sup> Nr. d'ordre	Aufgabe-Nr. N <sup>o</sup> de l'ordre	Aufgabort. Bureau d'origine.	Zielmännigort. Bureau de destination.	Bemerkungen. Observations.
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				

III. Direkthe Briefe. — Recommendations d'Office.

.....

IV. Briefkarte. — Feuilles d'avis.

Deutschland. Reich mit .....  
Administration des postes d'Allemagne. Bureau de l'échange des lettres et des dépêches recommandés.

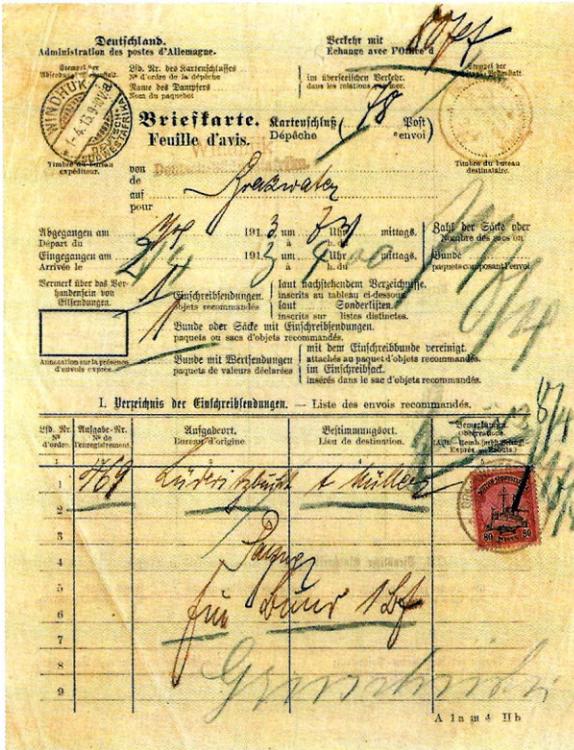
.....

V. Verzeichnis der eingereichten Briefe. — Liste des envois recommandés.

N <sup>o</sup> Nr. d'ordre	Aufgabe-Nr. N <sup>o</sup> de l'ordre	Aufgabort. Bureau d'origine.	Zielmännigort. Bureau de destination.	Bemerkungen. Observations.
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7				
8				
9				

A 1 a pt 1 II a

Abb. 2: Rekonstruktion eines Druckbogens II a (Originalgröße 33 x 42 cm) mit 4 Briefkartenformularen A 1 a. Die Rückseite sieht, bis auf die Trennmаркиering, entsprechend aus. Die Anordnung der Karten läßt sich aus dem Umstand erschließen, daß alle Formulare am rechten und am unteren Rand eine saubere Schnittkante, links und oben hingegen eine Ribkante aufweisen. Der Bogen wurde einmal waagerecht und dann senkrecht gefaltet, so daß sich ein "Heft" aus 4 Blättern ergab, das bei Gebrauch oben und links aufgetrennt wurde.



Die Briefkarten auf dieser und der folgenden Seite sind alle im selben Maßstab verkleinert, so daß die Größenverhältnisse erkennbar sind.

Abb. 3: Briefkarte WINDHUK 1.4.13 – BRACKWATER 2.4.13, Formular A 1a, zu 4 Expl. auf II b-Papier. Der Kartenschluß wurde per Bahn befördert. Erhobenes Porto 80 Pf, die Marke wurde am 16.4.13 entwertet.

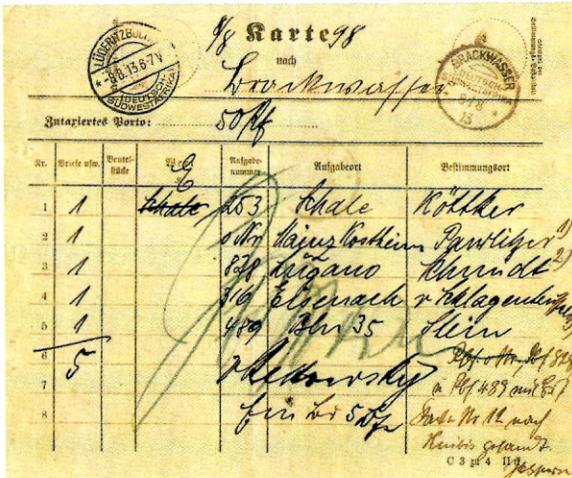


Abb. 4: Aushilfsweise Verwendung einer Karte für Wertsendungen, Formular C 3, zu 4 Expl. auf II d-Papier, als Briefkarte LÜDERITZ-BUCHT 8.8.13 – BRACKWASSER 8.8.13. Der Kartenschluß enthält 5 R-Briefe. Erhobenes Porto 50 Pf, die Marke mit Entwertung vom 30.9.13 zum Quartalsende klebt rückseitig.

### Briefmarken auf Briefkarten

Auf vielen Briefkarten aus Deutsch-Südwestafrika befinden sich Briefmarken, deren Bedeutung unter Sammlern bisher unklar oder strittig war.

Wenn Briefmarken auf den Karten erscheinen, findet sich stets auch ein handschriftlicher Vermerk oben rechts: "Porto XX Pf" oder nur ein Betrag, der in der Höhe mit dem Wert der Marken



Porto: 70 Pf \*  
Verkehr mit der 10. Postverwaltung.

Deutsche Reichs-Postverwaltung. Postverwaltung.

Ed. Nr. des Kartenschlusses 6

Dampfer 30. Sept

**Briefkarte.**

Kartenschluss (Post) von Lüderitzbucht  
auf Prinzenbucht

abgegangen den 29ten 1910, um 11 Uhr 20 mittags.  
eingegangen den 29ten 1910, um 11 Uhr 20 mittags.

Stempel der LÜDERITZBUCHT (links)      Stempel der PRINZENBUCHT (rechts)

2 Einschreibsendungen laut Eintragung im nachstehenden Verzeichnisse.  
Bunde oder Säcke mit Einschreibsendungen.  
Einschreibsendungen außerhalb der Bunde.  
durch Fiskoten z. festsellende Sendgen. darunter          Einschreibsendgen.  
Bunde mit Verbriefungen im Gewicht von          Gramm.  
         Gramm.

**I. Verzeichnis der Einschreibsendungen.**

Ed. Nr.	Aufgabeverz.	Aufgabe-Nr.	Empfänger.	Bestimmungsvert.	Bemerkungen. (A. R. - Remb. (siehe Betrag))
1.	2.	3.	4.	5.	6.
1	<u>Landt 100</u>		<u>Müller</u>		
2	<u>Regens 100</u>		<u>Landt</u>		
3	<u>Landt 100</u>		<u>Landt</u>		
4	<u>Landt 100</u>		<u>Landt</u>		
5	<u>Landt 100</u>		<u>Landt</u>		
6	<u>Landt 100</u>		<u>Landt</u>		
7	<u>Landt 100</u>		<u>Landt</u>		
8	<u>Briefpost für Nordsee zurück * mit 40 Pf Strafpporto (v. 2/1. 1910)</u>			<u>Napoleon</u>	
10					

A. 1 a. zu 4. II b.

Abb. 8: Briefkarte LÜDERITZBUCHT 21.2.10 – PRINZENBUCHT 22.2.10, seltenes Beispiel für eine Briefkarte aus dem Jahr 1910. Es handelt sich um einen älteren einsprachigen Typ des Formulars A 1 a zu 4 II b. Zutaxiertes Porto 70 Pf, von denen am 24.2. (Stempeldatum 24.II.10!) nur 30 Pf erhoben wurden, weil ein Brief mit 40 Pf "Strafpporto" zurückging.

übereinstimmt. "Porto" bezeichnet in der Terminologie der Post die für die Beförderung von Sendungen zu erhebende Gebühr. Das Porto wurde ursprünglich vom Empfänger erhoben, also nachdem die Post ihre Leistung erbracht hatte. Mit Einführung der Briefmarken setzte es sich dann – allmählich – durch, das Porto im Voraus zu entrichten und Briefe zu "frankieren" (vgl. "Freimarke", "freimachen"), also den Empfänger vom Porto freizustellen. Dem Begriff *Porto* trat das *Franko* gegenüber. Porto lastete nun nur noch insoweit auf Briefen, als sie vom Absender nicht oder nur unzureichend frankiert waren. Die Vermerke auf den Briefkarten weisen also darauf hin, daß es um die nachträgliche Erhebung von Gebühren geht (der verbreitete Begriff "Nachporto" wird von der Post nicht verwendet, weil er angesichts der ursprünglichen Bedeutung von *Porto* den Sachverhalt doppelt ausdrücken würde).

Daß die Abrechnung von erhobenem Porto bei der Reichspost tatsächlich in Form von Briefmarken auf Briefkarten möglich war, geht z. B. aus der Dienstanweisung für Seeposten von 1899 hervor, wo es in § 7 in Bezug auf Briefe für Reisende an Bord des Dampfers oder für die Schiffsbesatzung heißt: "Etwa auf den Briefen haftendes Porto ist von den Empfängern einzu-

Abb. 9: Briefkarte  
 SWAKOPMUND  
 23.8.13 (Abgang  
 24.8. morgens) –  
 KHAN 24.8.13.  
 Verwendung eines  
 Auslandsformulars in  
 Französisch: A 1 b  
 à 4 II b mit Zudruck  
 "Swakopmund". Der  
 Kartenschluß enthielt  
 keine R-Briefe und  
 wurde deshalb mit  
 dem Vermerk "leer"  
 versehen. Die  
 Marken für das Porto  
 von 70 Pf befinden  
 sich rückseitig.

Porto MK. 50 Pf.  
 24

Administration des postes d'Allemagne. Échange avec l'Office d.....

N° d'ordre de la dépêche ..... Nombre de sacs ou paquets .....

Paquetbot .....

**FEUILLE D'AVIS.**

Dépêche (envoi) de **Swakopmund**

pour **Khan**

Départ du ..... 190... à ..... h. .... m. du .....

Arrivée le ..... 190... à ..... h. .... m. du .....

Timbre de bureau  
 23.8.13.6-7M  
 SWAKOPMUND  
 G. W. 13

objets recommandés inscrits au tableau et dessous.  
 objets recommandés en dehors des paquets.  
 envois par exprès, y compris ..... grammes.  
 paquets de valeurs déclarées pesant ..... grammes.

Timbre de bureau  
 KHAN  
 DEUTSCH-  
 SÜDWESTAFRIKA  
 14.8  
 13

**I. Liste des envois recommandés.**

N° d'ordre	Timbres d'origine.	N° d'origine	Noms des destinataires.	Lieux de destination.	Observations. (A. R. – Remb. [selon Betrag])
1.	2.	3.	4.	5.	6.
1.					
2.					
3.					
4.					
5.					
6.					
7.					
8.					
9.					
10.	inf. Schiller				

1. Schiller  
 1. Schiller  
 1. Schiller

A. 1 b. à 4 II b. Swakopmund.

ziehen und in Freimarken, die auf die Briefkarte zu kleben und mittels des Stempels zu entwerthen sind, zu verrechnen." Etwas ausführlicher wird das Verfahren bei der ab 1. November 1901 für die Marineschiffsposten gültigen Regelung beschrieben (Archiv, S. 186): "Die von den Empfängern einzuziehenden Portobeträge werden den Marineschiffsposten in den Briefkarten zutaxiert. Um eine umständliche Abrechnung zwischen der Reichsmarineverwaltung und der Reichspostverwaltung über die zutaxierten und von den Empfängern entrichteten Summen zu vermeiden, ist die Einrichtung getroffen worden, daß die Marineschiffsposten die eingezogenen Beträge in den Karten, in denen die Anrechnung erfolgt ist, durch Freimarken zu verrechnen haben; dies hat möglichst durch Freimarken zu 50 Pf., die den Schiffsposten zu dem Zwecke geliefert worden sind, zu geschehen. Sind Portobeträge uneinziehbar, so werden sie auf das Marinepostbureau in einer Briefkarte zurückgerechnet. Die Prüfung, ob alle den Marineschiffsposten zutaxierten Beträge richtig durch Freimarken verrechnet oder auf das Marinepostbureau zurückgerechnet worden sind, erfolgt durch die Postämter der Heimatstation der Kriegsschiffe, also durch die Postämter in Kiel und Wilhelmshaven. Um diese Prü-



Abb. 10: Stempel GROSS-WITVLEY vom 6.10., 8.10., 10.10. und 11.11.13 auf Briefkartenausschnitt mit 1 Mk, 2 Mk und 5 Mk mit Wasserzeichen. Die Verwendung von Markwerten auf Briefkarte ist sonst nicht bekannt.

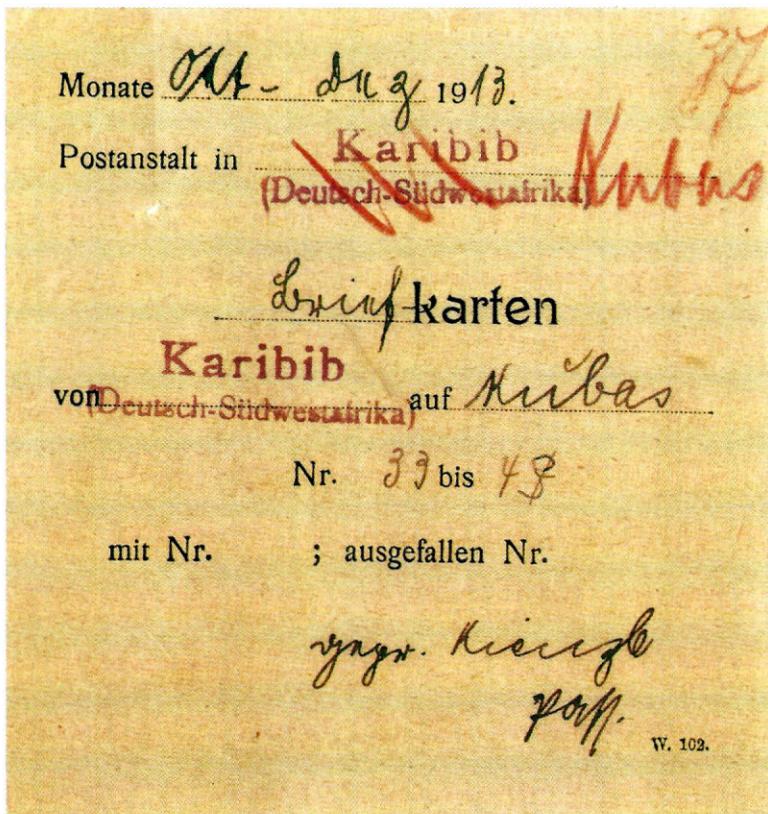


Abb. 11: Begleit-zettel W. 102 für die Rückgabe der Briefkarten der Posthilfsstelle Kubas aus dem IV. Quartal 1913 an die Post-agentur Karibib zur Kontrolle der Portoverrechnung. Unten rechts der Prüfungsvermerk des Postassistenten Kienzle in Karibib.

Abb. 12 (rechts): Portozusammenstellung der Post-agentur NAMATANAI in Deutsch-Neuguinea vom I. Quartal 1914 mit Abrechnung über 2,80 Mark aus 3 Kartenschlüssen

fung zu ermöglichen, haben die Schiffsposten die ihnen zugegangenen Briefkarten nach Beendigung der Reise oder bei längeren Reisen am Ende jedes Jahres an das betreffende Postamt einzusenden."

Bei den von Deutsch-Südwestafrika aus dem Jahr 1913 erhaltenen Briefkarten handelt es sich, soweit wir sehen, ausschließlich um Karten, die an Posthilfsstellen gerichtet waren. Da sich diese nur mit dem Verkauf von Postwertzeichen und der Annahme und Ausgabe gewöhnlicher und eingeschriebener Briefsendungen befaßten, am Postanweisungsdienst also nicht teilnahmen, hatten sie vierteljährlich nur ihren Postwertzeichenbestand abzurechnen. Es war



also eine Erleichterung für die Posthilfsstelleninhaber, die ja nur nebenamtlich tätig waren, wenn sie die erhobenen Portobeträge einfach auf den Briefkarten "verkleben" konnten. Die übliche Form der Abrechnung sah dafür eine gesonderte Zusammenstellung vor, wie sie in Abb. 12 für die Postagentur Namatanai in Deutsch-Neuguinea gezeigt wird.

An Porto erhoben wurde von der Reichspost bis 1919:

- bei Briefen der Portofehlbetrag + ein Zuschlagporto von 10 Pf
- bei Postkarten der doppelte Fehlbetrag, aufgerundet auf eine durch 5 teilbare Summe (seit 1892 bzw. 1899).

Entsprechend konnten sich folgende Portobeträge ergeben:

- 5 Pf – mit nur 3 Pf frankierte Postkarte ( $2 \times 2 = 4 > 5$ )
- 10 Pf – unfrankierte Postkarte ( $5 + 5$ ); portopflichtige Dienstsache bis 20 g (10 Pf ohne Zuschlagporto)
- 15 Pf – mit nur 5 Pf frankierter einfacher Brief ( $5 + 10$ )
- 20 Pf – unfrankierter einfacher Brief ( $10 + 10$ ); mit nur 10 Pf frankierter Doppelbrief; portopflichtige Dienstsache bis 250 g
- 25 Pf – mit nur 5 Pf frankierter Doppelbrief ( $15 + 10$ )
- 30 Pf – unfrankierter Doppelbrief ( $20 + 10$ )
- 40 Pf – unfrankierter eingeschriebener Brief bis 20 g ( $30 + 10$ ) usw.

Das Porto, das den Posthilfsstellen in den Briefkarten zutaxiert wurde, galt für alle Sendungen des Kartenschlusses zusammen, nicht nur für die R-Briefe. Wie der Betrag zustande kam, läßt sich in der Regel nicht feststellen. Wenn ein mit Porto belasteter Brief nicht anbringlich oder fehlgeleitet war, wurde er auf der Briefkarte "zurückgerechnet". Ein Beispiel dafür zeigt Abb. 8. Die zur Abgeltung des erhobenen Portos verklebten und entwerteten Marken weisen oft vom Eingang des Kartenschlusses abweichende Daten auf, weil das Porto erst später vereinnahmt werden konnte oder der Hilfsstelleninhaber die Marken erst zum Ende des Quartals aufklebte, wenn er die Briefkarten zur Prüfung der Portoabrechnung an die vorgesetzte Postanstalt zurückgab. Soweit auf den Briefkarten Pakete eingetragen sind, können auch vom Empfänger zu tragende Paketgebühren durch Marken dargestellt sein. Dazu gehörte u.a. die Zuschlaggebühr von 50 Pf bei Paketen nach Postanstalten, die nicht an der Bahn gelegen waren.

Die Briefkarten von Deutsch-Südwestafrika sind interessant wegen der Bedarfsverwendung höherer Wertstufen. Markwerte sind uns allerdings bis auf eine einzige Ausnahme (Abb. 10) nicht bekannt geworden. Möglicherweise sollten bei den Posthilfsstellen, wie bei den Marine-schiffsposten, vor allem 50 Pf-Marken verwendet werden. Mindestens ebenso interessant an den Karten ist aber, daß sich mit ihrer Hilfe die verschiedenen in Südwest bestehenden Postkurse – per Bahn, durch Karrenpost oder durch Boten – dokumentieren lassen und die Zeit, die die Beförderung auf ihnen in Anspruch nahm.

#### Quellen und Literatur:

- Akten der OPD Münster, Staatsarchiv Münster, Nr. 1314 (Schreiben der OPD Magdeburg vom 31.5.1872). Amtsblatt des General-Postamts Berlin 1879.*
- Anweisung für die Behandlung der Post an Bord der Reichs-Postdampfer nach Ostasien und Australien. Ausg. September 1899. Nachdruck der Arbeitsgemeinschaft Schiffspost.*
- Archiv für Post und Telegraphie, 31. Jg. (1903), S. 135 – 137.*
- Brockhaus-Konversationslexikon, 14. Aufl. Leipzig 1908 (Stichwort: Papier).*
- Hagel, Renny Horst: Die Nachgebühr der deutschen Reichspost von 1871 bis 1945. Hrsg. von der Bundesarbeitsgemeinschaft Philatelistische Postgeschichte in Nordrhein-Westfalen. 1988.*

# Deutsche Post in China

---

## Zur Verwendung der Feldpost-Stempel im Boxeraufstand

*Nachtrag zu Heft 94, S. 1920 – 1931*

Die Beiträge über die Feldpost-Stempel im letzten Heft sind auf ein lebhaftes Echo gestoßen. Es gab eine ganze Reihe von Zuschriften mit Kopien und Meldungen, die die bisher genannten Daten ergänzen und zu einer genaueren Kenntnis beitragen. Die wichtigsten Ergebnisse sind nachstehend zusammengestellt.

### Feldpostexpedition

Zur Verwendung der beiden Stempel der FELDPOSTEXPED. DES OSTASIATISCHEN EXPEDITIONSCORPS a und b schrieb Dr. Steuer: "Der Artikel von Herrn AHLERS, der sich verdienstvollerweise mit näheren Betrachtungen eines ansonsten als "banal" angesehenen Feldpoststempels befaßt, hat mich veranlaßt, die Angelegenheit im Zusammenhang mit meinen Registern näher abzuklären. Herr Ahlers hat mit seinen Zahlen, die sich nur mit den üblichen Feldpostsendungen befassen, völlig recht. Hier überwiegt der *b*-Stempel gegenüber dem *a*-Stempel, und es tauchen auch die von ihm angegebenen Lücken im Nachweis der beiden Stempel auf. Wenn man jedoch die von mir registrierten Entwertungen auf den beiden 2 Mark-Marken V 37e und f zusätzlich berücksichtigt, so gleichen sich erstens die Zahlen der vorhandenen Belege aus, und zweitens füllen sich fast alle Zeiträume, aus denen er keine Daten feststellen konnte, mit solchen auf der 2 Mark Mi.Nr. 37. Und dies führt zu dem zwingenden Schluß, daß diese Poststempel, zumindest *a*, zeitweise entweder nur für die Entwertung von Briefpost oder nur im Telegrammdienst eingesetzt waren." Damit bestätigt sich die auf S. 1931 vertretene Ansicht, die beiden Stempel seien oftmals nebeneinander für verschiedene Aufgaben verwendet worden.

Für die Zeit bis zum 12.11. (00) lagen auch Dr. Steuer keine Daten des *a*-Stempels vor. In der Folge ist der Stempel dann auf der 37 e bis 6.8. (01) vertreten, auf der 37 f vom 28.5. – 29.8. (01). Der *b*-Stempel erscheint in seinem Register vom 19.10. (00) bis Ende Januar und dann wieder ab Mitte März bis Juli 1901 auf der 37 e, ab 2.8. bis einschließlich 31.8. (01) auf der 37 f im Telegrammdienst.

Die Novemberlücke in der Bezeugung der Stempel der FP-Expedition des Ostasiatischen Expeditionscorps auf Briefpost konnte durch eine Reihe von Kopien und Meldungen bis auf einen einzigen Tag, den 7.11. (00), geschlossen werden:

4.11.: Stpl. <i>b</i> (2 FP-Karten)	9.11.: Stpl. <i>a</i> (1 FP-Brief, 1 FP-Karte)
5.11.: Stpl. <i>b</i> (4 FP-Karten)	10.11.: Stpl. <i>a</i> (2 FP-Karten)
6.11.: Stpl. <i>b</i> (1 FP-Brief)	10.11.: Stpl. <i>b</i> (1 R-Brief)
8.11.: Stpl. <i>b</i> (1 FP-Karte, 1 R-Brief)	11.11.: Stpl. <i>a</i> (1 FP-Karte)
8.11.: Stpl. <i>a</i> (1 FP-Karte)	

Nach dem gegenwärtigen Kenntnisstand ist damit am 7.11. (00) nur der Stempel KAIS. DEUTSCHE FELDPPOSTEXPEDITION b verwendet worden, am 8.11. derselbe Stempel zusammen mit den beiden OEC-Stempeln a und b. Dabei markiert der 8.11. (00) zugleich das *früheste Auftreten* des Stempels der FELDPPOSTEXPED. DES OSTASIATISCHEN EXPEDITIONSCORPS mit dem Buchstaben a, und das sollte künftig auch im *Stempelkatalog* der Arbeitsgemeinschaft berücksichtigt werden.

Aus dem Jahr 1901 lagen, abweichend von den in Heft 94 genannten Verwendungszeiten, eine Feldpostkarte mit dem a-Stempel des OEC vom 26.6. vor und ein rotes Zustellformular für ein Feldtelegramm, das neben dem a-Stempel vom 27.1. zugleich den b-Stempel vom 28.1. zeigt. Vom Letztag 31.8. (01) wurde auch Bedarfspost mit dem a-Stempel gemeldet.

## Feldpoststationen

Etwas weniger Zuschriften betrafen die Feldpoststationen. Von der *FP-Station 5* wurde eine Feldpostkarte mit Datum 18.10. nachgewiesen, dem vermutlichen Letztag dieses Stempels (Abb. 2).

Von der *FP-Station 7* liegen inzwischen insgesamt vier Ganzstücke mit dem Datum 20.11. vor, die alle reiner Bedarf sind und die alle die bisher unbekanntenen, kleinen preußischen Datumtypen zeigen (vgl. Abb. 3). Zugleich ist die Wahrscheinlichkeit größer geworden, daß es sich bei diesem Datum um den Ersttag der Station handeln könnte, denn es wurde kein früherer Beleg gemeldet. Außerdem schickte Dr. Findeiss die Kopie einer in Paotingfu am 11.11.00 geschriebenen Feldpostkarte, die nicht den Stempel der FP-Station 7 erhalten hat, sondern den der FP-Expedition in Tientsin vom 17.11. Das spricht dafür, daß in diesen Tagen noch keine FP-Station in Paotingfu bestand. Es ist deshalb nicht mehr auszuschließen, daß das bei BENKNER 1903 genannte Eröffnungsdatum "2.11." ein Druckfehler für "20.11." war.

Daß die ursprünglichen, kleinen Datumtypen auch zur Stempelausstattung anderer Feldpoststationen in China gehörten, scheinen einige philatelistische Feldpostkarten nahezulegen. Es sind jedoch erhebliche Zweifel angebracht, denn die vorgelegten drei Feldpostkarten mit Stempeln der FP-Stationen 9 und 10, Datum ebenfalls der 20.11., zeigen stets dieselben, etwas defekt wirkenden Typen (vgl. Abb. 4). Die Karten sind alle mit dem S.B.-Stempel der Feldpostexpedition versehen und im Mai 1901 – also 6 Monate nach dem im Stempel bezeichneten Datum – an die Philatelisten Hermann in Beyenheim bzw. Nidda und Schmidt in Schwerin verschickt worden (Ankunftsstempel vom Juli; die Formulare sind teils erst nach dem 5. November 1900 in Deutschland gedruckt worden). Am wahrscheinlichsten ist, daß jemand die beiden Philatelisten unmittelbar vor dem tatsächlichen Einsatz der beiden Stempel noch von der Feldpostexpedition in Tientsin aus mit Abschlügen "bedienen" wollte und daß er dabei auf die anfänglich von der FP-Station 7 benutzten antiquierten Typen zurückgriff. Die Korrektheit des Datums 20.11. bei der FP-Station 7 wird im übrigen durch diese Produkte in keiner Weise beeinträchtigt, denn abgesehen vom Bedarfscharakter der vier bisher bekannten Stücke bezeugen deren Schreibdaten 18.11. und 19.11. eine absolut zeitgerechte Entwertung in Paotingfu.

*Abb. 1 (rechts): Adresse für ein Paket von der FP-Station 7 mit Aufgabezettel Nr. 4 vom 7.12.(00), dem ersten Tag des Paketdienstes bei den Feldpostanstalten. Die Adresse war in Paotingfu versehentlich nur mit dem Mindestsatz von 2,40 Mark frankiert worden und erhielt deshalb in Tientsin am 12.12.00 eine Nachfrankatur von 1,90 Mark (Slg. V).*

Bei v. d. Feldpoststation **4.**  
 Nr. 7.

Post=

in in *blauschwarz*

*100*  
*70*  
*400*

in *Leck* *Frank Fontern*  
 Germany Wohnung *Wohnung*  
 (Strasse und Hausnummer) *Wohnung*  
 Postgewicht *1* kg *Postleitvermerk*  
*Johann Gullmin*  
*Johann Fleusberg*

C. 20.

Eingangsberechnung  
 bz. Lagerbuch

Nr. *26*

Postvermerk über die Aushängung

Quittung des Empfängers (bei Werthsendungen)

Umstehend bezeichnete Sendung erhalten

(Name)

**Zur Beachtung.**

Mittels einer Post-Paketadresse dürfen bis 3 Pakete ohne Werthangabe oder bis 3 Pakete mit Werthangabe versandt werden, zu jedem Nachnahmepackete ist jedoch eine besondere Adresse erforderlich.

In den Post-Paketadressen ist hinter dem Worte "Anbei" die Art der Sendung (ob Paket in Papier oder Leinen, Risse u. s. w.) zu bezeichnen und bei Sendungen mit Werthangabe der Betrag mit dem Zusatz "Werth" bei Nachnahmeforderungen der Betrag (die Marksumme in Zahlen und Buchstaben) mit Hinzufügung des Wortes

zeichnete Raum auf der Vorderseite benutzen.

Bei portofreien Sendungen ist der Werth u. s. w. auf die eigentliche Urvon dem Vordruck für den Bestimmung Der Abschnitt der Paketadresse lichen oder gedruckten Mittheilungen Empfänger zurückbehalten werden.

Die zu den Paketadressen gehörigen Verordnungen selbst sind mit einer Aufschrift zu versehen, welche die vollständige Adresse des Empfängers und die sonstigen wesentlichen Angaben der Beleitadresse (Frankennas.



Abb. 2: Feldpostkarte vom 18.10.(00), dem vermutlichen Letzttag der FP-Station 5 (Slg. Woitas)

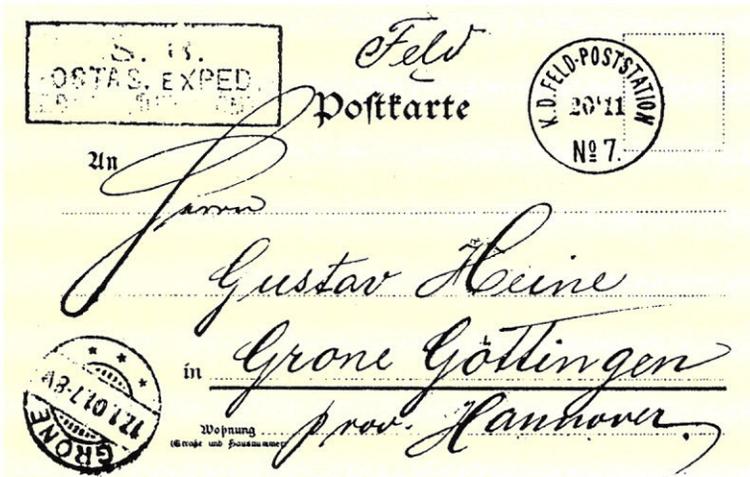


Abb. 3: Feldpostkarte von der FP-Station 7 mit Datum 20.11. (00) in preußischen Datumtypen. Die Karte wurde in Paotingfu am 19.11. geschrieben (Slg. Dr. Findeiss).

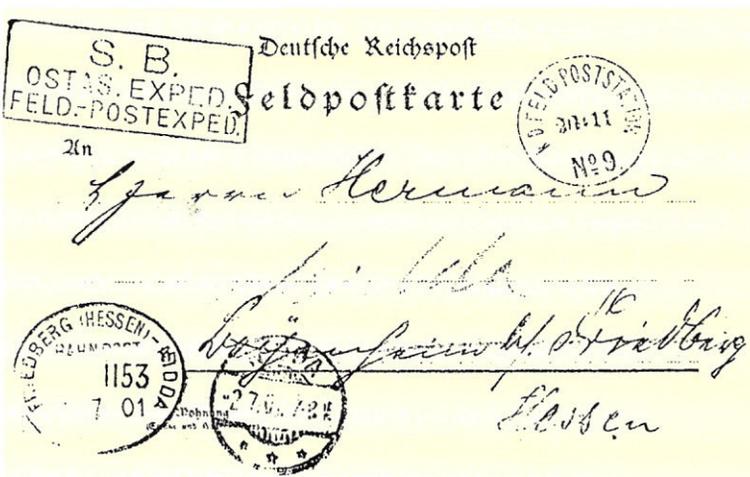
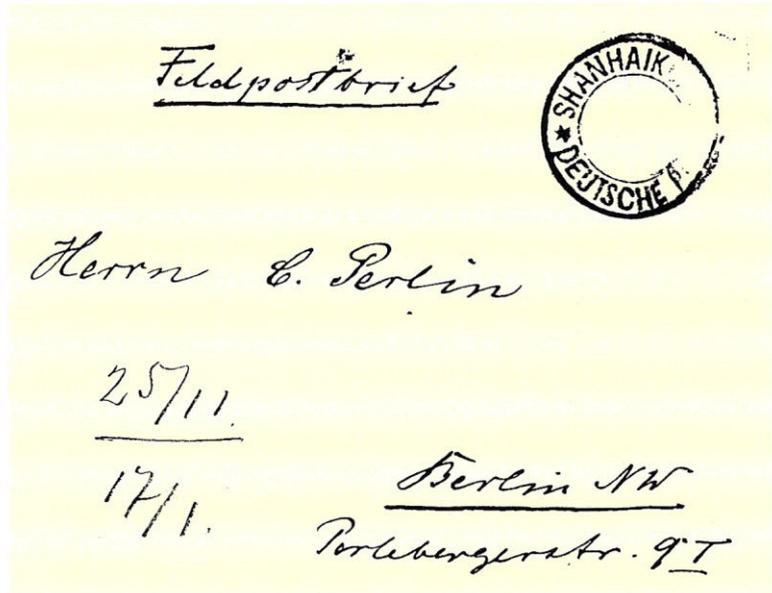


Abb. 4: Feldpostkartenformular mit Gefälligkeitsabstempelung der FP-Station 9 mit Datum 20.11. in preußischen Datumtypen an einen bekannten Philatelisten. Die Abstempelung dürfte erst im Mai 1901 erfolgt sein, Ankunft in Deutschland 2.7.01 (Slg. G).

Abb. 5: FP-Brief aus Shanhaikwan, geschrieben am 25.11.1900, mit Stempel SHANHAIKWAN vor dem Einsatz des Stempels der FP-Station 8, Ankunft in Berlin am 17.1.01 (Slg. Dr. Prinz).



Als Beleg für den Paketdienst wurde uns eine Paketadresse von der FP-Station 7 zugänglich gemacht, deren Frankatur und Erhaltung geradezu atemberaubend sind (Abb. 1). Es handelt sich um das Paket Nr. 4 vom 7.12.1900, dem Ersttag des Paketdienstes bei den Feldpostanstalten in China. Bei der FP-Station war nur eine Gebühr von 2,40 Mark erhoben worden, also die unterste Portostufe im Paketverkehr zwischen Deutschland und den deutschen Postanstalten in China (bis 2 1/2 kg). Anscheinend hatten die Feldpostbeamten in Paotingfu anfänglich noch Schwierigkeiten mit dem Tarif, denn wegen des tatsächlichen Gewichts von 6 kg mußte die Adresse in Tientsin am 12.12.00 mit 1,90 Mark nachfrankiert werden. Tientsin war die Sammelstelle für Pakete von China nach Deutschland (vgl. KÜRSCHNER, Sp. 424), und offenbar wurde der Paketdienst für die Feldpost vom zivilen Postamt Tientsin wahrgenommen und nicht von der FP-Expedition; doch das bedürfte weiterer Klärung. Bemerkenswert ist auch die Form des Aufgabzettels mit der Nr. 4: er entspricht dem Muster der im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 verwendeten Zettel, gehörte also zur jahrzehntelang bereitgehaltenen Mobilmachungsausrüstung der Feldpoststationen.

Einen besonders interessanten Beleg konnte Dr. Prinz von der FP-Station in Shanhaikwan vorlegen. Es handelt sich um einen Feldpostbrief mit Inhalt, geschrieben in Shanhaikwan am 25.11.1900, der als Aufgabestempel nur den Doppelkreisstempel SHANHAIKWAN trägt (Abb. 5). Eine Verwendung dieses Stempels als Aufgabestempel im Jahre 1900 war bisher nicht bekannt. Da die Eröffnung der FP-Station 8 an diesem Ort von BENKNER für den 26.11.00 angegeben wird, stellt Dr. Prinz die Frage, ob nicht der Stempel mit der No. 8 erst später eingetroffen ist und anfangs der Stempel SHANHAIKWAN verwendet wurde. Es wäre deshalb wünschenswert, die Frühdaten des Stempels der FP-Station 8 zu vergleichen.

Für ihre Mitwirkung möchten wir uns besonders bei den Herren Ernst Einfeldt, Rainer Glaser, Rolf Haspel, Fritz Likus, Dr. Hans Eugen Prinz, Harry Stadler (GB), Dr. Friedrich Steuer, Manfred Valentin und Werner Woitas bedanken.

Heiko Ahlers / Dr. Kiepe

# Deutsche Post in der Türkei

---

## **The missing link: Der Stempel Constantinopel D.R.P.A. und sein Ankunftsstempel**

*Dr. Friedrich F. Steuer*

Eine Eigenart der Deutschen Post in Constantinopel war, daß sie über besondere Ankunftsstempel verfügte. So entsprach dem 1. Aufgabestempel CONSTANTINOPEL N.P.A. (1870/71) ein Ankunftsstempel mit der Inschrift NORDDEUTSCHE POST-AGENTUR No. 1 bzw. No. 2 und dem 3. Aufgabestempel KAISERL. DEUTSCH. P.A. CONSTANTINOPEL (ab 1871) ein Ankunftsstempel mit der Inschrift KAISERLICH DEUTSCHES POSTAMT No. 1 bzw. No. 2. Die Stempel mit der "No. 2" waren erst vor der 2. Auflage meines Handbuches 1985 bekannt geworden. Einzig für den Mitte 1871 nur kurz zur Verwendung gelangten 2. Aufgabestempel CONSTANTINOPEL D.R.P.A. hatte sich kein eigener Ankunftsstempel feststellen lassen. Auf S. 92 / 93 des Handbuches (1985) sind alle Stempel abgebildet, wobei die Ansicht vertreten wurde, die beiden Ankunftsstempel mit der Inschrift KAISERLICH DEUTSCHES POSTAMT hätten, parallel zur Umbenennung in "Deutsches Reichs-Postamt", die Ankunftsstempel der Norddeutschen Postagentur unmittelbar abgelöst.

Allerdings konnte man sich Gedanken darüber machen, ob nicht doch auch für das "Deutsche Reichs-Postamt" in Constantinopel ein eigener Ankunftsstempel geliefert wurde, zumal man ja bei der Bestellung des D.R.P.A.-Stempels nicht wissen konnte, daß dieser so bald ersetzt werden würde. Ein solcher rein theoretisch angenommener Ankunftsstempel für den D.R.P.A.-Stempel wäre sozusagen das "missing link", das bisher nicht nachgewiesen wurde.

Und es hat diesen Stempel doch gegeben! Er trägt die Inschrift DEUTSCHES REICHS-POSTAMT No. 1 und liegt nun – nach 120 Jahren – erstmals auf zwei Briefen vor (vgl. die Abb.).

Im Zusammenhang mit dieser überraschenden Neuentdeckung sind gleich einige Korrekturen zum Entwertungsstempel D.R.P.A. anzubringen, dessen Laufzeit mit "Juli bis 22.9.71" angegeben war. Nach neuester Forschung handelt es sich bei allen früher gemeldeten Daten vor dem 18.8.71 um Stempelfälschungen. Als FD ist der 18.8.71 anzusetzen, was auch logisch dazu paßt, daß der 1. Stempel N.P.A. durchgehend bis Mitte August 1871 nachzuweisen ist. Das späteste Datum des D.R.P.A.-Stempels, welches mir vorlag, ist der 19.9.71, und dies ist gleichzeitig die Namensumbenennung des Postamtes Constantinopel und der Ersttag des Stempels Constantinopel 3. Ein Datum "22.9.71" des zweiten Stempels auf einer 5 Gr. wurde von Herrn Bothe einmal als echt geprüft. Ich habe es jedoch nicht im Original gesehen.

Somit bleibt als nachgewiesener Zeitraum der Verwendung des 2. Stempels CONSTANTINOPEL D.R.P.A. nur die Zeit vom 18.8.71 bis 19.9.71, und während dieser 33 Tage gab es auch einen eigenen Ankunftsstempel, der jetzt auf zwei Belegen mit Datum 21.8. und 15.9. vorliegt. Der in meinem Handbuch auf S. 93 noch dem Reichspostamt zugeordnete Ankunftsstempel gehört ausschließlich zum Stempel 3, KAISERL. DEUTSCH. P.A. CONSTANTINOPEL.

Brief aus den USA nach Constantinopel mit Einzelfrankatur Mi.Nr. 46, 15 Cents orange, entwertet MIDDLEBOROUGH MASS. Aug. 4, mit rotem Stempel NEW YORK vom 5. Aug. und rotem "Franco". Der Brief trägt den handschriftlichen Vermerk "Prussian closed mail" und rückseitig den Ankunftsstempel DEUTSCHES REICHS-POSTAMT No. 1 vom 21.8.



Brief aus der Schweiz nach Constantinopel mit Einzelfrankatur Mi. Nr. 28 b, 1 Fr. goldbrunze, entwertet mit Bahnpoststempel EBNAT – WYL – EBNAT 9.IX.71. Rückseitig Durchgangsstempel ST. GALLEN 9. Sept. 71 und Ankunftsstempel DEUTSCHES REICHS-POSTAMT No. 1 vom 15.9. Das seltene Porto einer Einzelfrankatur der 1 Fr. entspricht der 2. Gewichtsstufe.



## Eine Marke, die es nicht gibt: Nr. 40 y, 1 1/2 Piaster auf 30 Pf

Ernst Einfeldt

Beim 1 1/2 Piaster-Wert der Deutschen Post in der Türkei auf der 30 Pf Germania mit Wasserzeichen unterscheidet der MICHEL-Katalog zwei Unterarten:

Nr. 40 x. auf hellchromgelb (1906) (89 l x)  
y. auf hellgelborange (89 l y)

Die Trennung in x und y bezieht sich auf die Papiersorten: ein "hellchromgelbes" Papier, das anfangs, und ein "hellgelborange"-farbenedes Papier, das später verwendet worden sein soll. In Klammern dazugesetzt erscheinen die Nummern der Urmarken des Deutschen Reiches (89 l x und y), die für die Überdruckausgabe benutzt wurden und bei denen diese beiden Papiere auftreten.

Die Unterscheidung der beiden Marken findet sich schon bei FRIEDEMANN 1921 (S. 65: "auf lachsfarben" und "auf ganz hell lachsfarben"; vgl. ebenso zur Marokko Nr. 51, S. 90), im KOHL-Handbuch 1928 ("rötlichsämisch" und "mattsämisch") oder im MICHEL-Spezialkatalog von 1938 ("sämisch" und "rahmfarben"). Im EY-Handbuch fehlt sie. Dr. WITTMANN spricht in der Bearbeitung des FRIEDEMANN 1967 und 1988 von "gelblichem" (x) und "elfenbeinfarbigem Papier" (y) und gibt genaue Anweisungen zur Unterscheidung der beiden Marken (1988, S. 283).



Nr. 40, 1 1/2 Piaster auf 30 Pf mit Wasserzeichen: Hausauftragsnummern der Auflagen von 1908 und 1911

Den Anlaß zu einer Überprüfung gaben Zweifel an der Existenz einer Nr. 40 auf hellgelborange-farbenem Papier, die unser Türkei-Prüfer Dr. Hollmann äußerte. Von der Nr. 40 der Deutschen Post in der Türkei sind laut MICHEL und Dr. WITTMANN drei Auflagen erschienen mit den Aufdruck-Hausauftragsnummern H 5678 (1906), H 6409.08 und 1359.11 (Urmarke: H 3664.10). Der Vergleich von Randstücken mit HAN der Auflage von 1908 und der letzten Auflage von 1911 (vgl. Abb.) ergab, daß ein Unterschied im Papier praktisch nicht zu erkennen ist.

Eine Jahreszahl für die Ausgabe der Nr. 40 y wird im MICHEL nicht genannt. Leider fehlt sie auch für die Urmarke Nr. 89 l y, und bei der Aufzählung der Hausauftragsnummern der 89 l im MICHEL-Spezial gibt es keinen Hinweis auf die Papiersorte. Ab wann also ist das jüngere, vom MICHEL heute als "hellgelborange" bezeichnete Papier zur Verwendung gekommen?

Hier ist ein Blick auf die Ausgaben der Deutschen Post in Marokko hilfreich, wo es einen Überdruck derselben Marke gibt. Die 35 Centimos auf 30 Pf mit Wasserzeichen und Aufdruck "Marokko" wird im MICHEL genauso unterschieden wie die Nr. 40 der Türkei:

Nr. 51 x. auf hellchromgelb (1911) (89 I x) Aufdruck-HAN 2156.11, Urmarken-HAN 5198,10  
y. auf hellgelborange (1913) (89 I y) Aufdruck-HAN 1697a.13, Urmarken-HAN 1697.13  
Aufdruck-HAN 1355a.14, Urmarken-HAN 1355.14

Das Papier der x- und der y-Farbe ist bei diesen Marken gut zu unterscheiden.

Was für den Druck der Germania-Marken gilt, gilt im selben Zeitraum auch für die Kolonialausgaben mit Schiffsbild. Dementsprechend wird bei der 30 Pf mit Wasserzeichen von Deutsch-Südwestafrika zwischen einer Auflage auf hellchromgelbem Papier (Nr. 28 x, Aufdruck-HAN 2068.11) und einer Auflage auf hellgelborangefarbenem Papier (Nr. 28 y, Aufdruck-HAN 755.13) unterschieden. Sowohl bei Marokko wie bei DSWA wird also das Papier der Auflagen von 1911 – dem Jahr, in dem die Nr. 40 der Türkei ihre letzte Auflage erlebte – als "hellchromgelb" beschrieben, und die abweichende Papiersorte "hellgelborange" für die y erscheint erst bei den Drucken des Geschäftsjahres 1913. Unser Mitglied Willi Dehnert konnte ergänzend feststellen, daß auch die Urmarke 89 I y im Deutschen Reich erst mit Abstempelungen aus dem Jahr 1913 auftritt.

Damit bestätigt der Vergleich der Druckdaten, was schon der erste optische Befund nahelegte: eine Nr. 40y der Deutschen Post in der Türkei auf hellgelborange-farbenem Papier ist nicht möglich. (Übrigens wird die 40 y im MICHEL-Spezialkatalog 1992 nicht mehr aufgeführt.)

Zum Schluß eine mögliche Erklärung für den alten Irrtum. Bei der Nr. 40 gibt es tatsächlich Unterschiede im Papier, aber sie bestehen zwischen der ersten Auflage 1906 einerseits und den Auflagen von 1908 und 1911 andererseits. Schon bei Tageslicht ist die Differenz festzustellen. Im UV-Licht leuchtet das Papier der 1. Auflage grauviolett (dunkel), das der anderen Auflagen hellgelblich. Entwertungen der 1. Auflage sind registriert von 1907 – 1913, der 2. und 3. Auflage von 1908 – 1914. Dieser Unterschied, den offenbar auch Dr. WITTMANN im Auge hatte (1988, S. 283), ist im MICHEL und andernorts aber nicht katalogisiert.

2000 Seiten

---

*Ein Stempel, der 120 Jahre im Verborgenen blieb, und eine Marke, die es nicht gibt, obwohl sie seit Jahrzehnten in Handbüchern und Katalogen stand – das Finale dieses Heftes ist mit Bedacht gesetzt. Es zeigt, daß es auch nach 2000 Seiten unserer "Berichte" immer noch völlig Neues in der Kolonialphilatelie gibt.*

*Die Seite 2000 selbst, die letzte Seite dieses Heftes, wird dank Volker Parthen und der Firma Köhler dem "Jubiläum" in geradezu phantastischer Weise gerecht.*

---

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdrucks oder der fotomechanischen Wiedergabe, behält sich die Arbeitsgemeinschaft vor.

Vorsitzender: Fred Geißler, Unten zum Holz 73, 5650 Solingen 1, Tel. 0212 / 593646.

Zweiter Vorsitzender: Eugen Pauls, Rinscheweg 45, 4400 Münster, Tel. 0251 / 214374.

Geschäftsführer: Dr. Hansjürgen Kiepe, Ampferweg 1, 3400 Göttingen, Tel. 0551 / 23362.

Zweiter Geschäftsführer: Dr. Heinz Findeiss, An der Leiten 2, 8165 Fischbachau, Tel. 08028 / 809.

Schatzmeister: Walter Göring, Liszt-Straße 6, 6200 Wiesbaden, Tel 0611 / 521856.

Zweiter Schatzmeister: Wolfgang Willkommen, Oberweg 12, 6368 Bad Vilbel 3, Tel. 06101 / 42662.

Schriftleitung: Dr. Hansjürgen Kiepe

Wallstein Verlag Göttingen



# HEINRICH KÖHLER



*Ältestes*  
**Briefmarken-Auktionshaus**  
**Deutschlands**



Deutsch-Südwestafrika: »OTJUNDAURA 22.3.15« sehr klar auf kompletter Reichsdienstsache  
(Regenmeß-Tabelle für Februar 1915 des Ortes Erindi-Osambache) mit Ankunftsstempel »WINDHUK 5.4.15«.  
Ein Los der 227. Köhler-Auktion vom 3. bis 6. Juni 1992.

## HEINRICH KÖHLER

**SEIT JAHRZEHNEN IHR PARTNER,  
WENN ES SICH UM DAS BESONDERE HANDELT.**

Auktionen jeweils Anfang Februar, Juni und Oktober

Einlieferungsschluß jeweils Anfang April, August und Dezember

Wenn Sie spezielle Fragen haben, wenden Sie sich vertrauensvoll an mich.

*Volker Parthen*

Unsere neue Anschrift ab August 1992 lautet: Wilhelmstraße 48, 6200 Wiesbaden, Telefon und Telefax unverändert.

Heinrich Köhler  
Inh. Volker Parthen  
Wiesbaden · Gegr. 1913

Bahnhofstr. 63 · D-6200 Wiesbaden  
Tel. (06 11) 39381 · Fax 39384